

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 6, September 2021 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 1000313517 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

So verbaut ist Graz

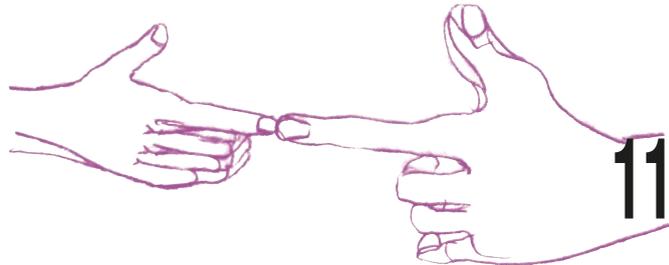
KPÖ informiert

Seite 2-3

Klein, aber mit Biss. Seit 1988 ist der rote Eichkater das Symbol der KPÖ.



volks²⁰²¹hausfest



Samstag,
11. September



ZITIERT

„2 Millionen Dollar Miete: Diesen Betrag muss man derzeit für einen Sommerurlaub in einem Haus in den Hamp-tons auf Long Island einkalkulieren.“ Monika Rosen-Philipp, Chefanalystin UniCredit Bank Austria Premium Banking. APA-OTS, 29.7.2021

„Die eine Hälfte dieser Leute landet in Ministerbüros. Die andere Hälfte ist bitter enttäuscht, weil sie dort keinen Platz mehr gefunden hat“. Erhard Busek (Ex-Vizekanzler) über die Spitze der Jungen ÖVP. Salzburger Nachrichten, 31.7.2021

„Besondere Profite verdanken die Impfstoffhersteller dabei der EU, die laut Einschätzung von The People’s Vaccine Alliance die Preise ‚besonders schlecht verhandelt‘ hat.“ Nachdenkseiten, 4.8.2021

„Auch heuer hört man schon, dass die Volkspartei auch andere Parteien im Rathaus darauf einschwören will, Stimmung gegen die KPÖ zu machen.“ Kleine Zeitung, 18.7.2021

„Angesichts der Coronakrise können wir die Steuertricks der multinationalen Großkonzerne und das Steuerdumping der Steueroasen nicht mehr tolerieren. Steuergerechtigkeit ist das Gebot der Stunde! Die EU-Länder verlieren erschreckende 50 Milliarden Euro an Steuereinnahmen durch die Gewinnverlagerung der Multis.“ Martin Schirdewan, Die Linke, 9.7.2021



61 Quadratmeter werden pro Graz braucht viel mehr

Bedenkliche Zahlen: Seit 2012 sind in Graz unglaubliche 121 Hektar verbaut worden. Eine Fläche, die umgerechnet so groß ist wie der Bezirk Innere Stadt.

„2020 wurden stündlich 61 m² in Graz versiegelt und verbaut. Das sind über das ganze Jahr gerechnet 53 Hektar – ein trauriger Rekord in den letzten Jahren. Es ist höchste Zeit für Gegenmaßnahmen, um die investorengetriebene Verbauung zu bremsen. Neues muss sorgsam gestaltet werden“, erklärt KPÖ-Stadträtin **Elke Kahr**.

Sie ruft in Erinnerung, dass die KPÖ als einzige Partei im Gemeinderat gegen den aktuellen Flächenwidmungsplan gestimmt hat. Der FLÄWI ist die Grundlage für die bauliche Entwicklung, die Graz derzeit nimmt.

Seit 2012 sind in Graz 121 Hektar an unversiegeltem Boden verbaut worden – eine Fläche, die umgerechnet 5,5 mal so groß ist

wie der Grazer Stadtpark. Jede Woche kommen 1.250 m² an Gebäudegrundflächen hinzu. Das Verschwinden von unversiegelten Flächen hat negative Auswirkungen, die besonders im Sommer verstärkt zum Vorschein kommen: Große Hitze in der Stadt und stärker werdende Hochwassergefahr bei starken Regenfällen – wie zuletzt vor wenigen Wochen.

Die Daten zeigen, dass die derzeitige Situation nicht nur durch große Bauprojekte entstanden ist, sondern auch durch viele kleinere und mittlere Bauvorhaben. „Die Möglichkeit der Überschreitung der Bebauungsdichte wird von vielen Bauherren im Sinne der Profitmaximierung ausgereizt. Zuvor unversiegelte Flächen, wie Hinterhöfe und Vorgärten werden verbaut“, erklärt KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber**.

Daraus leitet Eber drei zentrale Forderungen ab: eine **Versiegelungsabgabe** für alle Neubauten, die **Festlegung eines Grünflächenfaktors** und eine grazweite



Alte Objekte werden ersetzt durch Anlegerbauten, die Fläche und Bauhöhe bis zum Letzten ausreizen.

Bebauungsplanpflicht, mit welcher „dem Gemeinderat und den Bürger:innen mehr an Mitsprache und Kontrolle bei Bauprojekten eingeräumt würde“.

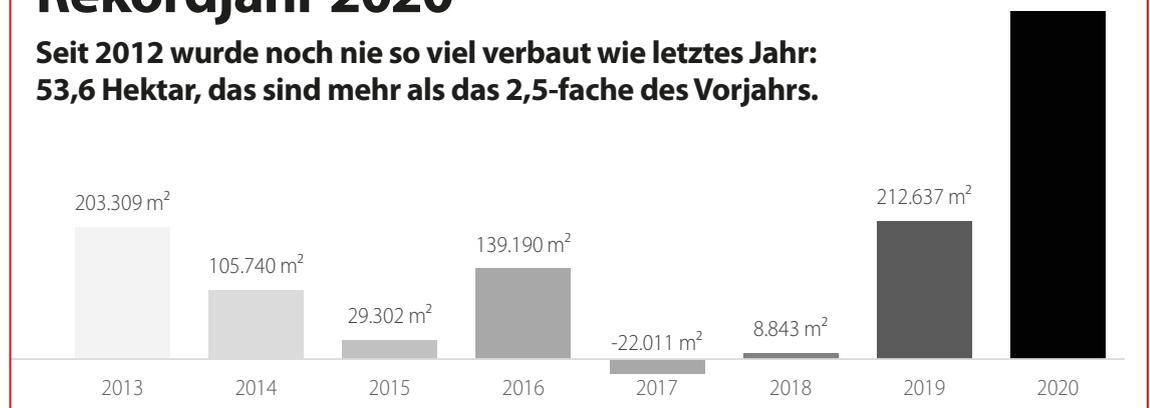
Und eine Bausperre?

In der kommenden Gemeinderatssitzung wird die KPÖ einen Antrag einbringen, um den Flächenwidmungsplan einer Revision zu unterziehen. Nur so kann auch die von vielen Seiten gewünschte Bausperre kommen.

Rekordjahr 2020

Seit 2012 wurde noch nie so viel verbaut wie letztes Jahr: 53,6 Hektar, das sind mehr als das 2,5-fache des Vorjahrs.

536.630 m²



Elke Kahr **KPÖ**

Lebensraum vor Investorenraum

Freiräume erhalten. Neues sorgsam gestalten.

WICHTIGER DENN JE **KPÖ**

Stunde versiegelt: r Lebensraum!

Hitze und Hochwassergefahr

„Die immer weitere Versiegelung von Grünflächen führt dazu, dass Wasser weder versickern noch verdunsten kann“, weiß KPÖ-Naturschutzsprecherin **Christine Braunersreuther**. Dadurch entstehen bei Starkregen die allen von der Hochwasserkatastrophe noch im Gedächtnis gebliebenen Flüsse entlang der Straße, die sich in Hauseingänge und Keller entleeren. Das hat die KPÖ schon bisher aufgezeigt und macht sich für den Erhalt und die Ausweitung von Grünflächen stark. „In Alt-Grottenhof ist es gelungen, eine Volksbefragung durchzu-

setzen und damit die Verbauung zu verhindern“, erinnert Braunersreuther.

Die KPÖ fordert Entsiegelungen von bestehenden Beton- und Pflasterflächen, wie beispielsweise am Tummelplatz und am Schulcampus Reininghaus.



Berufsfeuerwehr Graz

Mehr Freizeitflächen

Freizeitflächen stellen für die Bevölkerung wichtige Orte für Erholung, Sport und Freizeit dar. Während die Einwohnerzahl von 2012 bis 2020 um 11,7 Prozent gestiegen ist (+34.710), haben die Erholungsflächen nur leicht zugenommen (+3,3%).

Durchschnittlich stehen jeder Grazerin und jedem Grazer nur 10 m² Freizeitfläche zur Verfügung. „Stark betroffen vom Mangel sind Bezirke wie Lend mit nur 4,52 m² pro Bewohner, Gries mit 6,33 m² oder Jakomini mit 6,88 m²“, so KPÖ-Stadtentwicklungssprecher **Christian Sikora**. Deswegen fordert die KPÖ, dass



von Seiten der Stadt mehr Flächen für Freizeit, Sport und Erholung geschaffen werden und die Erhaltung eines 10 Hektar großen Areals zwischen Puntigam und Straßgang.

Jetzt neu: Alles auf einen Blick

Unter der Internetadresse **kpoe-graz.at/verbauung** steht ab sofort umfangreiches und aufbereitetes Datenmaterial vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen zur Verfügung. „Es ist uns gelungen, die Bauentwicklung für jeden Bezirk der Stadt grafisch darzustellen.

Anfangen von Gebäude- und Betriebsflächen bis hin zu Grün- und Freizeitflächen. So kann sich jede Grazerin und jeder Grazer selbst ein Bild machen. Das ist wirklich eine große Sache und hat es so für Graz noch nie gegeben“, betont KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber**.

MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

Soziales darf nicht untergehen!

Liebe Grazerin!
Lieber Grazer!



Wir alle spüren sie Tag für Tag: Die Teuerungswelle. Jetzt hat es auch Uwe Sommersguter, ein Redakteur der „Kleinen Zeitung“, auf den Punkt gebracht: „Kräftige Preisanstiege bei Lebensmitteln, steil nach oben kletternde Wohnkosten, dazu absehbar wachsende Ausgaben für Heizen und Mobilität: Die Teuerungswelle, überlagert und verstärkt durch die Energiepreise, wird zusehends zur sozialen Frage.“

Es ist gut, dass diese Tatsache einmal in einer großen Öffentlichkeit ausgesprochen wird. Wenn man aber nichts dagegen tut, dass unser tägliches Leben immer teurer wird, dann werden sehr viele Menschen sehr bald große Probleme bekommen.

Gleichzeitig gibt es Unternehmen, die ihre Gewinne ins Unermessliche steigern können. Die Aktienkurse an den Börsen bilden diese Tatsache schon jetzt ab.

In jeder Krise gibt es Gewinner und Verlierer. Wir wollen alles dafür tun, dass die Mehrheit der Bevölkerung jetzt nicht große Einkommensverluste erleidet. Aus diesem Grund sagen wir: Soziales darf nicht untergehen!

Und deshalb fordern wir einen Tarif- und Gebührenstopp in Graz und treten für feste Obergrenzen bei allen Mieten ein.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2060
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

PS: Und die Regierung sollte über eine Preisregelung für Güter des täglichen Bedarfs nachdenken, bevor es zu spät ist.

KLEIN, aber MIT BISS



Die Sandburgen am Hauptplatz waren ein gutes Symbol: Viele Wahlversprechen sind auf Sand gebaut.

AUS DEM INHALT

Vorgestellt: Elke Kahr.....	4-5
Wohnstraßen.....	6
Verkehr.....	6-9
Radwegausbau in Graz.....	8
Mobilitätsfest 2021.....	9
Keine leeren Versprechen.....	10
Aus den Bezirken.....	13-16
Alles zur Grazer Wahl.....	16-17
Portrait Sonja Steiner.....	18
Interview mit Hilde Tragler.....	19
Forum Stadtpark.....	21
Aus dem Landtag.....	23
Rätsel, Inserate, Veranstaltungen Impressum, Leserbrief.....	24-28

Muscheln, Blumen und Lea



Elke, gut gelaunt (wie meistens) mit ihrer Mama Edith am Küchentisch in ihrem Zuhause nördlich der Triestersiedlung.



Familie: Elkes Vater Otto war Schlosser (hier vorne am Bild mit Harmonika) und leidenschaftlicher Musiker. Die Musik half ihm durch die schweren Jahre im Krieg.



Elke und das Meer: Schon beim ersten Urlaub trampften Elke und eine Freunde nach Italien. Dort entfachte die Liebe zum Meer und zu Muscheln. Am Foto beim Besuch von Verwandten an der englischen Küste.

Als Politikerin kennen sie viele. Was macht Elke Kahr privat? Familie, Reisen, Musik und Filme sind in ihrem Leben wichtig.

Elke Kahr ist von früh bis spät auf den Beinen: Hilfe für Menschen in Not, Besprechungen in Verkehrsangelegenheiten, Hausbesuche, Bürgerversammlungen. So geht es Tag für Tag. Wie hält sie diese Belastungen nur aus? Das fragen viele. Seit 2005 ist sie schon Stadträtin und sie hat noch viel vor.

Woher holt sie die Kraft für diese Arbeit im Sinne der Leute?

Ein Blick auf das Armaturenbrett ihres Autos gibt eine erste Antwort. Dort gibt es nämlich dutzende Muscheln, die sie im Laufe der Jahre an vielen Stränden gesammelt hat. Und es sind interessante Exemplare, die man nicht überall findet. Nur ein Blick darauf – und Erinnerungen an schöne Zeiten in diesen Ländern werden wach. Das gibt Kraft.

Und daheim hat sie den Balkon der Wohnung zu einem Heimgarten ausgebaut. Dort gibt es Weinreben, Blumen, Heilkräuter – und sie kann Stachelbeeren, Himbeeren, Paradeis oder Pfefferoni ernten. Die Arbeit in und an diesem Gärtchen nimmt sie sehr ernst. Blumengießen, Unkraut auszupfen und ernten: Das ist etwas, das die tägliche Belastung als weit weg erscheinen lässt.

Und schließlich: Seit fünf Jahren gibt es Lea, die Enkelin. Elke Kahr spielt mit ihr, hilft ihr beim Bauen eines Lego-Piratenschiffes und liest ihr aus Kinderbüchern vor, die sie seinerzeit für ihren Sohn Franz gekauft hat.

Stunden der Entspannung, die bereit machen für die tägliche Arbeit und für die Probleme, die es zu lösen gilt.



Vater und Sohn Franz: Ein Name, zwei Männer in Elke Kahrs Leben.



Musik ist Elke wichtig. Frank Zappa erlebte sie live in Rom, Ian Paice (am Foto der 2.v.l.), den legendären Drummer von Deep Purple, erst vor wenigen Jahren in der Generalmusikdirektion.



Seit fünf Jahren gibt es Lea, die Enkelin. Gemeinsam mit Opa Franz ging in der Obersteiermark in den Wald zu den geheimen Schwammlerplätzen.



Elke sammelt Muscheln. Das erinnert an die schönen Reisen, vom Eismeer bis hin zu italienisch-slowenischen Küsten.



Elkes Ente: Mit ihrem 2CV war sie in fast ganz Europa unterwegs. Auch bei der großen Friedensdemo gegen die Abfangjäger war der 2CV im Einsatz. Hier hinter dem Lenkrad.



Entspannen kann Elke Kahr beim Lesen auf ihrem Balkon. Neben Blumen, Pfefferoni und Paradeis ist ihr Lieblingsplatz dafür wie geschaffen.



Neue Wohnstraßen in der Zielgeraden

Mit der soeben eingerichteten Wohnstraße am Kozennweg im Bezirk Ries gibt es in Graz derzeit 22 Wohnstraßen. Zahlreiche weitere sind am Start und wurden bereits positiv beurteilt.

In dieser Gemeinderatsperiode wurden bisher fünf Wohnstraßen eingerichtet: Petrifelderstraße 75a - 79a, Stiftingbachweg, Nepomukgasse, Am Fröbelpark, Kozennweg. Um die Wohnstraßen noch besser zu kennzeichnen, sind im Frühjahr dieses Jahres bei

allen Zufahrten – zusätzlich zur Beschilderung – am Boden große Piktogramme aufgebracht worden. Damit soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass nur Schrittgeschwindigkeit und kein Durchfahren für KFZ erlaubt ist.

Zahlreiche Wünsche aus der Wohnbevölkerung wurden von der Abteilung für Verkehrsplanung begutachtet. Nicht immer eignet sich die Straße aufgrund ihrer Anlage, ihrer Funktion oder der Zusammensetzung der Bewohnerschaft für diese Maßnahme. Zudem muss letztlich auch eine Mehrheit der Anwohner:innen dafür sein, so die Kriterien. Sinn machen Wohnstraßen dort, wo sich die Anwohner:innen damit identifizieren und wo der verfügbare Straßenraum auch genutzt und bespielt wird.

Positiv von Verkehrsplanung und Straßenamt begutachtet wurden folgende Wohnstraßenwünsche:

- Andreas-Hofer-Straße (Eggenberg)



In der Villenstraße in Eggenberg wurden die Wohnstraßenwünsche bereits positiv beurteilt.

- Am Stadlgrund (Andritz)
- Petrifelderstraße 91-98 (St. Peter)
- Villenstraße / Burgenlandstraße / Absengerstraße / Herbersteinstraße (Eggenberg)
- Josef-Gauby-Weg (Waltendorf)

Beim Josef-Gauby-Weg ist noch zu prüfen, inwieweit diese Maßnahme mit dem dort geplanten Schulstraßen-Pilotprojekt „Schulgasse“ in Waltendorf zu-

sammenpasst. Dies wird im Zuge einer begleitenden Verkehrsuntersuchung mitgeprüft.

Für alle anderen positiv beurteilten Straßen gilt, dass hier ab Ende September eine Befragung der Anwohner:innen durchgeführt wird. Ist das Ergebnis klar für die Einrichtung einer Wohnstraße, werden die nächsten Schritte in Richtung Umsetzung gesetzt, d.h. 2022 sollte Graz bereits 29 oder 30 Wohnstraßen haben.

Wohnstraße – was bedeutet das?

- Zu- und Abfahrt sind erlaubt, das Durchfahren nicht. Für den Radverkehr ist die Wohnstraße offen.
 - KFZ-Lenker:innen und Radler:innen dürfen in der Wohnstraße maximal Schrittgeschwindigkeit fahren.
 - Fußgänger:innen können die Straße in ihrer ganzen Breite nutzen.
 - Kinder dürfen im gesamten Straßenbereich spielen. Fahrzeuge – auch Fahrräder – dürfen Fußgänger:innen nicht behindern und müssen notfalls warten. Allerdings dürfen auch Fußgänger:innen (und spielende Kinder) den Fahrverkehr nicht absichtlich oder unnötig behindern.
 - Parken ist nur auf den vorgesehenen Flächen erlaubt, ausgenommen ist das Aus- und Einsteigen sowie das Ent- und Beladen von Fahrzeugen.
 - Wer mit einem Fahrzeug die Wohnstraße verlässt, muss beachten, dass – wie bei Grundstücksausfahrten – andere Fahrzeuge und querende Fußgänger:innen Vorrang haben.
- Weitere Infos: <https://www.graz.at/cms/beitrag/10191126/7760054/Wohnstrassen.html>

Mit großen Piktogrammen werden die Fahrzeuglenker:innen – wie hier am Fröbelpark – daran erinnert, dass sie sich in einer Wohnstraße befinden.



Rechtzeitig zum Schulstart: Test-Schulstraße und Pedibus



Von ausgewiesenen Haltestellen werden die Kinder gemeinsam und in Begleitung von Schülerlots:innen den Weg zur Schule antreten.

Zwei Projekte, die den sicheren, zumindest teilweise zu Fuß zurückgelegten Schulweg im Fokus haben, starten zu Beginn des neuen Schuljahres: die „Test-Schulstraße“ der VS Waltendorf und der Pedibus der VS Sacré Coeur.

Wer kennt ihn nicht, den allmorgendlichen Stau in der Petersgasse vor dem Campus Sacré Coeur, wenn die Eltern ihren Nachwuchs zur Schule bringen. Eine Maßnahme, um diese Situation zu entspannen und damit den Verkehrsraum um die Schule sicherer zu machen, ist das vom Elternverein initiierte und von Straßenamt und Bezirken unterstützte Projekt „Pedibus“. Vier in alle Himmelsrichtungen eingerichtete und ausgeschilderte „Haltestellen“ dienen als Sammelpunkte. Von hier treten die Kinder gemeinsam und in den ersten vier Wochen in Begleitung von Schülerlots:innen den Weg zur Schule – einige hundert Meter – zu Fuß an. Gedacht ist das Angebot primär für Kinder, die weiter weg wohnen und mit dem „Elterntaxi“ zu einer der Haltestellen gebracht werden.

Schulstraße

Einen anderen Ansatz verfolgt die „Schulstraße“, in der kurz vor Unterrichtsbeginn für eine halbe Stunde ein Fahrverbot für KFZ gilt. Dadurch soll der unmittelbare Bereich vor dem Zugang zur Schule freigehalten und eine Gefährdung durch herumkurvende und mitunter nicht korrekt haltende „Elterntaxis“ vermieden werden.

Über das Klimabündnis wird vor der Volksschule Waltendorf passenderweise die „Schulstraße in der Schulgasse“ in der „Mobilitätswoche“ (15.-22.9.) erprobt, die Abteilung für Verkehrsplanung hat eine Begleituntersuchung beauftragt. So sollen Erkenntnisse für eine mögliche dauerhafte Einrichtung gewonnen werden, wobei man noch auf eine Novelle der Straßenverkehrsordnung wartet, mit der die „Schulstraße“ auch explizit verankert werden soll. Den ganzen Vormittag zum offenen Klassenzimmer umgewidmet wird die Schulgasse schon an den ersten beiden Schultagen (13. und 14.9.), wozu auch Eltern und Anwohner eingeladen sind.

Kampagne: Tempo runter, Augen auf den 30er

Seit nunmehr fast drei Jahrzehnten hat Graz das Modell „Tempo 30 ausgenommen Vorrangstraßen“. Das war beispielgebend und ist von vielen Kommunen übernommen worden. Doch diese Errungenschaft gehört gepflegt, konkret: beworben und auch überwacht, wie dies im Herbst verstärkt der Fall sein wird.

Mit einer Übertretungsquote von 10,6 % (2020) ist die Zahl der beanstandeten Lenker:innen auf T30-Straßen (3/4 der 1200 km des Grazer Straßennetzes) rückläufig (2016: 16,3 %). Aber: Es gibt noch immer über 10 Prozent, die zu schnell erwischt werden.

Unfallprävention

Um den Sinn von Tempo 30 in Unfallprävention, sicheres Umfeld für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen sowie mehr Lebensqualität für die Anwohner wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken, startet Elke Kahr gemeinsam mit dem Straßenamt die Kampagne „Ein Augenblick Unterschied“. Damit soll darauf aufmerksam gemacht werden, was den Unterschied zwischen Tempo 50 und Tempo 30 ausmacht:

Wenn ein Pkw mit 50 km/h fährt und ein Kind 15 m vor ihm auf die Fahrbahn läuft, wird das Kind mit einer Aufprallgeschwindigkeit von 47 km/h erfasst, trotz Vollbremsung. Fährt dieser Pkw in derselben Situation 30 km/h, kommt er nach 15 Metern zum Stehen, d.h. er hält vor dem Kind.

Bei Tempo 30 haben Unfälle weniger schwere Folgen. Unter-

suchungen zeigen, dass nach der Einführung von Tempo 30 die Anzahl der bei Unfällen getöteten und schwerverletzten Personen um 60 -70 Prozent zurückgeht.

Tempoüberwachung

Parallel wird die von der Stadt (Straßenamt) organisierte mobile und stationäre Tempoüberwachung in Tempo-30-Gebieten bewertet. Gemeinsam mit der Polizei und unter Beiziehung der Bezirke werden der Einsatzraster überarbeitet und regelmäßige Überwachungsstandorte sowie die derzeit fixen Messstationen nachjustiert bzw. ausgebaut.

„Flächendeckend Tempo 30 war eine wichtige Errungenschaft“, sagt Stadträtin Elke Kahr. „Aber es muss aufgefrischt werden. Es ist notwendig, wieder auf dieses sinnvolle Limit aufmerksam zu machen und gleichzeitig auch die Einhaltung zu kontrollieren.“ Wert gelegt wird auch hier auf die Zusammenarbeit mit den Bezirken, die ja auch selbst durch die Anschaffung und Bereitstellung von Tempoanzeigern und Hinweistafeln in der alltäglichen Sicherheitsarbeit mitwirken.



Mehr Sicherheit: Die Kampagne macht wieder verstärkt auf Tempo 30 aufmerksam.

Linie 6: Baufortschritte Waagner-Biro- und Münzgrabenstraße



Noch etwas Geduld wird den Anwohner:innen, Fahrgästen und Verkehrsteilnehmer:innen in der Münzgrabenstraße und der Waagner-Biro-Straße abverlangt: Ab 29. Oktober bzw. 26. November werden die beiden runderneuert und neu gestalteten Straßenzüge wieder voll in Betrieb sein.

In der Münzgrabenstraße gibt es eine neue Straßenbahn-Haltestelle vor der Münzgrabenkirche und eine neue, mittels Druckknopfampel gesicherte Querung für den Fuß- und Radverkehr.

Ebenfalls zum Projekt gehören der notwendige Schienentausch bis zur Moserhofgasse sowie neue Baumpflanzungen.

In der Waagner-Biro-Straße, wohin ab Herbst die Linie 6 mit neuen Haltestellen (Daungasse, Starhemburggasse, Dreierschützengasse, Helmut-List-Halle, Nikolaus-Harnoncourt-Platz) verlängert wird, werden zwischen Daungasse und Peter-Tunnergasse auch beidseitig Radfahrstreifen entstehen. Die Kreuzung Dreierschützengasse wird mit einer Ampelanlage gesichert.



Unterführungen für GKB-Strecke

Im Zuge des Ausbaus der GKB-Bahnstrecke werden im Grazer Westen vorrangig fünf Unterführungen errichtet, worauf sich Stadt, Land und Bund verständigt haben. Der vorläufige Zeitplan:

Reininghausstraße	Frühjahr 2024 bis Winter 2026/27
Kärntnerstraße	Frühjahr 2025 bis Winter 2027/28
Wetzelsdorferstraße	Frühjahr 2027 bis Winter 2029/30
Reininghausstraße	Frühjahr 2029 bis Herbst 2031
Gradnerstraße	Frühjahr 2029 bis Herbst 2031

Die Lösungen für weitere sieben GKB-Kreuzungen werden noch verhandelt.

Radwegausbau aktuell

Die Radoffensive 2030 von Land und Stadt kommt in die Detailplanung und wird 2022/23 mit ersten Projekten in

die Umsetzung gehen. Daneben passieren aber in der Stadt laufend Verbesserungen im Radverkehrsnetz.

Aktuelle Projekte, die noch heuer umgesetzt werden, sind:

- Keplerstraße (Teilabschnitt Marienplatz bis Rebengasse)
- Georgigasse (Schloßstraße – Baiernstraße inkl. Druckknopfampel)
- Gradnerstraße (Anschluss bis Kreisverkehr Neuseiersbergerstraße)
- Durchbindung Alte-Poststraße – Kreuzung Eggenbergerstraße
- Puchstraße (Sturzgasse – Lauzilgasse, Höhe Billa)



Frisch markiert I. Der im Bereich Edeggersteg – Kaiser-Franz-Josef-Kai besonders dichte Rad- und Fußverkehr ist vom Straßennamen klarer organisiert

worden: Radfahrende haben nur vom Edeggersteg her Nachrang, die Flächen um die Kreuzung wurden markierungstechnisch besser zugeteilt.



Frisch markiert II. Ebenfalls frisch markiert sind die Piktogramme im Augarten, die in besonderer Größe und mit dem Slogan „Gemeinsam mit Rücksicht“ für eine respektvolles Miteinander von verschiedenen Nut-

zer:werben. Im Bereich Halbpipeline in der St. Petersburg-Allee wurden mobile Barrieren aufgestellt, um zu verhindern, dass außer Kontrolle geratene Skateboards Fußgänger:innen und Radfahrer:innen gefährden.

Mobilitätsfest ist fix

Im Vorjahr gab es beim Mobilitätsfest, das am Europaweiten Autofreien Tag stattfindet, eine große Freiluft-Ausstellung in der Neutorgasse. Thema war die Geschichte dieser Prachtstraße, die in den kommenden Jahren mit dem Bau der Innenstadt-Entlastungslinie eine Neugestaltung erfahren wird.

Heuer wird es am **Mittwoch, 22. September**, wieder ein „normales“ Mobilitätsfest mit vielen Aktivitäten und Angeboten rund um das Thema nachhaltige Mobilität geben: am Opernring zwischen Franz-Graf-Allee und Herrengasse. Organisiert wird die Veranstaltung von der Abteilung für Verkehrsplanung.



Mobilitätstraining 65+

Die vier Sommerkurse waren restlos ausgebucht, mehr als 90 junggebliebene Senior:innen waren beim „Mobilitätstraining 65+“ inklusive E-Bike-Modul dabei. Wegen der großen Nachfrage wird es im Herbst weitere Kurse geben, die wieder kostenlos an

zwei Halbtagen beim ÖAMTC, Alte-Post-Straße 161, von den beiden Sportwissenschaftlern Arne Öhlknecht und Jürgen Pucher abgehalten werden. Informationen und Anmeldung: Büro Stadträtin Elke Kahr 0316/872-2061.



Seit kurzem gibt in Graz einen Regenbogen-Zebrastreifen. „Es freut uns sehr, dass Graz wieder ein bisschen bunter geworden ist“, bedankten sich Stadträtin Elke Kahr und Stadtrat Robert Krotzer bei Markiermeister Ewald Leh und seinem Team von der Holding, das für die bunte Note zwischen den weißen Streifen gesorgt hat.

Seit zwei Jahren fährt Sammeltaxi GUSTmobil in Randgebieten



Mitte Oktober 2019 startete das Sammeltaxi-System GUSTmobil in Graz, um weiße Flecken im ÖV-Netz innerhalb des Stadtgebietes abzudecken.

Die Gebiete Platte, Katzelmach/Wetzelsdorf und Hafnerstraße haben so eine deutlich bessere Anbindung an den städtischen öffentlichen Verkehr erhalten.

Seit Inbetriebnahme wurden rund 1600 Fahrgäste befördert. Nach einem starken Rückgang im Jahr 2020 steigen die Fahrgastzahlen seit dem Frühjahr wieder an. Die durchschnittliche Fahrtstrecke beträgt 2,3 Kilometer und zeigt, dass GUSTmobil in den jeweiligen Bedingebieten für die „letzte Meile“ zu Zielen des täglichen Bedarfs oder zur nächsten ÖV-Haltestelle verwendet wird. Die am häufigsten genutzten Haltepunkte sind im Gebiet Platte (Stoffbauerweg, Panoramagasse) sowie beim Schloss St. Martin. Öfters ist man inzwischen auch über die Stadtgrenze unterwegs, nämlich von Weinitzen auf die Platte und umgekehrt.

Das über die Abteilung für Verkehrsplanung initiierte Angebot wird mittlerweile über die Graz Linien abgewickelt, die als Mobilitäts-Komplettanbieter dieses zusätzliche Service auch ins eigene Marketingkonzept einbindet. Für den Herbst ist eine Evaluierung geplant, um einen Fahrplan Richtung Zukunft erstellen zu können. „Mobilität

für alle zu ermöglichen, ist ein Grundauftrag für die Gemeinde. Mit dem Mikro-ÖV gelingt es uns, Bedienungslücken zu schließen“, unterstreicht Stadträtin Elke Kahr die Bedeutung des Angebots, das es weiter sicherzustellen und, wo möglich, auszubauen gilt.

So funktioniert GUSTmobil

Über das Sammeltaxi GUSTmobil (Betreiber Fa. ISTmobil) werden die drei größten und bevölkerungsstärksten Siedlungsbereiche, die derzeit mit keinem regulären öffentlichen Verkehr erschlossen werden, zwischen 5:00 und 24:00 Uhr mit Mikro-ÖV versorgt. Die drei Gebiete mit ca. 9.000 Bewohner:innen sind:

- **Platte**
- **Straßgang - Katzelbach / Wetzelsdorf**
- **Hafnerstraße**

In den drei Gebieten sind 210 Haltepunkte definiert: Die (Umstiegs-)Punkte an den ÖV-Haltestellen sind mit entsprechenden Tafeln ausgeschildert, die Haltepunkte innerhalb der Gebiete sind virtuell; sie sind auf einem Übersichtsplan an den ÖV-Haltestellen oder im Internet zu sehen. Gebucht werden die Fahrten telefonisch unter 0123/500 44 11, online oder per App. Die Kosten belaufen sich in der Regel auf 3 Euro, je nach der Anzahl der Fahrgäste wird's günstiger.

Weitere Infos: <https://istmobil.at/istmobil-regionen/gustmobil-graz/>

COVID-IMPFAKTION VOR ORT

Sie hatten noch nicht die Zeit oder die Möglichkeit, sich impfen zu lassen? Kein Problem. „Wir kommen zu Ihnen ins Viertel“, sagt KPÖ-Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer: „Wir beantworten auch Fragen rund um die Impfung, etwa welchen

Schutz sie bieten und welche Risiken sie haben.“

Die Termine werden sowohl mit dem Gesundheitsamt als auch der Wissenschaftlichen Akademie für Vorsorgemedizin oder einem Impfbus organisiert.

Dienstag, 31. August, 14–17 Uhr:

Orpheum, Orpheumgasse 8 (Johnson & Johnson)

Mittwoch, 1. September 10–12 Uhr:

WIST-Heim, Moserhofgasse 35 (Johnson & Johnson, für alle unter 18 BioNTech Pfizer)

Freitag, 10. September 16–18 Uhr:

Stadtteilzentrum Triester, Weißenhofgasse 7 (Johnson & Johnson, für alle unter 18 BioNTech Pfizer)

Freitag, 10. September 10–16 Uhr

Impfbus am Lendplatz (BioNTech Pfizer)

Donnerstag 16. September, 13–16 Uhr:

Stadtbibliothek Süd, Lauzilgasse 21 (Johnson & Johnson)

Donnerstag 23. September, 13–16 Uhr:

Josefskirche, Schönaugürtel 41 (Johnson & Johnson)

SEELISCHE GESUNDHEIT: TERMINE

Obwohl immer mehr Menschen unter psychischen Belastungen leiden, ist es vielfach immer noch tabu, darüber zu reden oder sich professionelle Hilfe zu holen. „Das möchten wir ändern“, betont Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer.

ERLEBNISAUSSTELLUNG

Pro mente Steiermark präsentiert den Depressionstunnel und das Schizophrenieregal und unterschiedliche psychosoziale Einrichtungen stellen sich vor:

Mittwoch, 15. September, 10–16 Uhr, Mariahilferplatz

BEIM REDEN KOMMEN DIE LEUT ZSAMM

Musik, gratis Eis und Fotoboxen sorgen für gute Unterhaltung. Eine Vielzahl an Einrichtungen der psychosozialen Versorgung stellen sich vor:

Mittwoch, 22. September, Stadtteilzentrum Triesterstraße

Dienstag, 28. September, Verein Achterbahn

und GFSG am Hasnerplatz, jeweils 16 bis 19 Uhr

HALLO, WIE GEHTS DIR?

Mit neuen Postkarten des Gesundheitsamtes wollen wir auf die Wichtigkeit seelischer Gesundheit aufmerksam



machen und dazu einladen, Freundinnen und Freunden, Bekannten, Familienmitgliedern

oder Kolleginnen und Kollegen nette Worte zu schicken“, sagt KPÖ-Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer.

Sie können kostenlos unter stadtrat.krotzer@stadt.graz.at bestellt werden.



FOTO: KPÖ

»Helfen, wo andere leere Versprechen machen«

Seit 2017 ist **Robert Krotzer** Stadtrat für Gesundheit und Pflege in Graz. Ein Gespräch über Erreichtes und Verhindertes, über die Wichtigkeit eines starken öffentlichen Gesundheitswesens und über Wertschätzung.

Was haben Sie in den letzten Jahren für die Bevölkerung erreichen können?

Robert Krotzer: Da möchte ich jedenfalls unser Pflegemodell erwähnen. Niemand muss in Graz ins Heim, weil er oder sie sich die Pflegedienste zuhause

nicht leisten kann. Ein Zuzahlungsmodell sorgt dafür, dass allen, die Hauskrankenpflege in Anspruch nehmen, jedenfalls die Mindestpension von 949,46 Euro zum Leben bleibt.

Wir haben es geschafft, die Impfstelle nicht nur zu erhalten,

sondern sogar neu und kundenfreundlicher zu gestalten. Fast 30.000 Menschen nutzen das Angebot nun jedes Jahr.

Was ist nicht gelungen?

Krotzer: Obwohl Bürgermeister Nagl 2020 zum Gesundheitsjahr ausgerufen hat, hat Schwarz-Blau eine Erhöhung beim Subventionsbudget für Gesundheitseinrichtungen verweigert. Nicht einmal einen Euro pro Grazerin und Grazer gibt die Stadt zur Unterstützung von Vereinen aus, die jeden Tag einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesundheit leisten. 2021 ist mir dann aber eine einmalige Erhöhung aus eigenen Mitteln gelungen.

Die wohl größte Herausforderung war und ist weiterhin die Corona-Pandemie.

Krotzer: Das stimmt. Und der Spielraum, den wir dabei hatten, war gering. Beim Contact Tracing hat die Bundesregierung trotz Warnungen die lokalen Behörden im Stich gelassen. Hier muss man – auch, wenn jetzt Wahlkampf ist – Bürgermeister Nagl und Personalstadtrat Eustacchio danken, dass sie bei Personalaufstockungen unterstützt haben.

Wenn die Stadt Graz kaum Möglichkeiten hatte, was haben Sie dann getan?

Krotzer: Wir haben hingehört, wo etwas nötig ist und nach Lösungen gesucht. Zu Beginn war das die Telefonkette, um so viele Neuinfektionen und schwere Verläufe wie möglich zu verhindern. Ihr Ziel war es, Menschen aus der Hochrisikogruppe zu erreichen und über Gefahren aufzuklären.

Später sind wir dort eingesprungen, wo andere nur leere Versprechungen hatten: Wir haben Besuchsboxen für Pflegeheime gefördert, damit alte Menschen Besuch bekommen konnten, wir haben den Pflegeeinrichtungen Masken und Antigen-Tests zukommen lassen, als den Ankündigungen der Bundes- und Landesregierung

keine Taten gefolgt sind. Wir haben im Dezember mit der Schnupfenbox am Lendplatz ein wichtiges Testangebot für Menschen mit Symptomen geschaffen. Jetzt sind wir dabei, unkomplizierte Impfangebote umzusetzen.

Die Pandemie hat vielen auch psychisch sehr zugesetzt. Wie ist hier Ihr Ansatz?

Krotzer: Wir versuchen Akzente zu setzen. Gerade laufen die „Wochen der seelischen Gesundheit“, wo wir darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, dieses Thema nicht zu vernachlässigen und psychisch erkrankte Menschen nicht im Stich zu lassen.

Wir werden nicht müde zu betonen, wie wichtig eine flächendeckende Versorgung ist und dass Psychotherapie auf Krankenschein endlich umfassend realisiert wird.

Sie sind auch Pflegestadtrat. Die großen Entscheidungen dabei werden von Bund und Land ge-

troffen werden. Kann die Stadt da überhaupt Verbesserungen schaffen?

Krotzer: : Durchaus. Von der Zuzahlung zur mobilen Pflege habe ich schon gesprochen. Aber Graz war auch in anderen Bereichen Vorreiterin. Die Pflegegedrehscheibe zum Beispiel, bei der man kompetent Antworten auf alle Fragen zum Thema Pflege bekommt. Auf graz.at/pflegeheimplatz kann abgefragt werden, wo es in Graz freie Plätze in Heimen gibt. Mit Förderungen stellen wir kostenlose Pflegegeldberatungen sicher, machen kostenlose Musiktherapie möglich oder finanzieren Konzerte in Pflegeheimen.

Wir haben das Netzwerk demenzfreundliche Stadt unterstützt und gemeinsam mit der Steirischen Alzheimerhilfe einen Demenzratgeber herausgegeben. Man kann also durchaus etwas weiterbringen. Das möchte ich auch nach der Wahl fortsetzen.



FÜR SIE ERREICHT

IM GESUNDHEITSAMT SEIT 2017 UMGESETZT:

- Erhalt und Neugestaltung der Impfstelle
- Schwerpunkt Seelische Gesundheit
- Schulgesundheitspreis
- Grazer Telefon-Kette gegen Covid-19
- Schnupfen-Box am Lendplatz im Winter 2020/21
- Kostenlose Covid-Tests und Masken für Pflegeheime und Sozialeinrichtungen
- Angebote zur niederschweligen Impfung in Grazer Stadtteilen
- Erhöhung der Förderungen für Grazer Gesundheitseinrichtungen
- Sicherstellung der medizinischen Versorgung von Patient:innen in Substitutionstherapie
- Kostenlose Ernährungsberatung
- Kostengünstiges Angebot „Raus mit der Laus“

IN DER PFLEGE SEIT 2017 UMGESETZT:

- Leistbare Hauskrankenpflege für alle Grazer:innen
- Kostenlose Pflegegeld-Beratung
- Konzerte für BewohnerInnen von Pflegeheimen
- Pflege-Kino als Zeichen der Wertschätzung für Pflege-Beschäftigte
- Demenz-Wegweiser mit wichtigen Anlaufstellen
- Besuchskabinen, um Pflegeheim-Besuche auch in der Corona-Pandemie zu ermöglichen
- Online-Plattform zur Übersicht für freie Pflegeheim-Plätze eingerichtet
- Mobiler Reinigungsdienst für pflegebedürftige Menschen zum Erhalt des Wohnraums

KLARTEXT



FOTO: KPÖ

In der Pflege brennt der Hut

Wie belastend der Pflegeberuf angesichts von Personalmangel und Corona-Pandemie ist, wissen viele aus eigener Erfahrung. Viele Pflege-Beschäftigte wollen sich mit schlechten Umständen aber nicht länger abfinden, sondern werden aktiv für bessere Arbeitsbedingungen. Der Arbeitskreis „Gesundheit & Pflege“ der KPÖ Steiermark ist eine Möglichkeit, sich zu engagieren. Die neue, mittlerweile fünfte, Ausgabe der *Pflege in Bewegung* ist erschienen. Sie ist Sprachrohr der Beschäftigten in Pflegeberufen, damit ihre Anliegen endlich gehört werden.

Wenn Sie ein oder mehrere Ausgaben von *Pflege in Bewegung* kostenlos zugeschickt bekommen wollen oder Interesse an der Mitarbeit im Arbeitskreis haben, schreiben Sie uns einfach an: pflege@kpoe-steiermark.at.



SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231

Tel.: 0316 – 872 2070

fb.com/robert.krotzer.graz

Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.



**FÜR SIE
ERREICHT!**

**Dornschneiderwiese:
Neue Spielgeräte**

Seit Jahren setzt sich die KPÖ dafür ein, die Dornschneiderwiese mit neuen Spiel- und Sportgeräten auszustatten. Gemeinderat **Horst Alic** freut sich: „Die jahrelangen Bemühungen wurden nun endlich gehört. Man darf eben niemals aufgeben.“



**Trinkbrunnen
Am Wagrain**

KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** hat einen Trinkwasserbrunnen am Radweg R9 beantragt.

Viele Radfahrende, Sportelnde und Fußgänger:innen freuen sich über die schnelle Umsetzung. Nun erhielt der Mandatar die positive Nachricht: Bis Ende des Sommers wird ein Trinkwasserbrunnen installiert. „Vielen Dank für die rasche Umsetzung“, so Sikora.



**Hauptbahnhof: Strom
endlich eingespart**

Ende 2012 wurde die Nahverkehrsdrehscheibe am Hauptbahnhof fertiggestellt. Was jedoch bei der Neugestaltung der unterirdischen Haltestelle nicht realisiert wurde, ist eine zeitgemäße, kostensparende Beleuchtung. Trotz mehrfacher Bemühungen von Gemeinderat **Christian Sikora** wurde jahrelang die Beleuchtung auch tagsüber betrieben – und das trotz bestehender Lichtschächte. So wurden rund 150.000 Euro und 1,1 Mio. kWh verschwendet. Nun wurde bekannt gegeben, dass die Beleuchtungsanlage mit LED und Helligkeitsautomatik runderneuert wurde.

Aktuelle (Ver)Bau-Projekte

Von Jänner 2016 bis Jänner 2021 wuchs die Bevölkerung von Graz um 16.098 Personen. Im gleichen Zeitraum gab es eine Steigerung der Wohnungsanzahl um 26.322. Die KPÖ spricht sich gegen Verbauungspläne aus, in welchen die Bebauungsdichte bei weitem überschritten wird und die Wohnbauten nur als „Anlageobjekte“ errichtet werden. Der KPÖ ist es wichtig, die Anliegen und Bedenken der Anwohner:innen im Gemeinderat zu thematisieren. Einige Beispiele.

Karl-Zeller-Weg



Kein Sonnenlicht

Im Gemeinderat wurde gegen die Stimmen der KPÖ der Bebauungsplan Wiener Straße/ Karl-Zeller-Weg in Gösting durchgewunken. Es hat viele Einwendungen der betroffenen Bewohnenden gegeben, die kein Gehör fanden. Die bis zu fünf Geschosse hoch geplanten Wohnbauten werden mitten in ein Einfamilienhausgebiet hineingebaut. Neben der starken Verdichtung befürchten die Anrainer auch weniger Sonnenlicht.

Josef-Huber-Gasse



Beton statt Hofgärten?

Unruhe macht sich unter den Bewohner:innen der Häuser rund um die Josef-Huber-Gasse, Kindermannsgasse, Lazarettgasse und Idlhofgasse breit: Der Bebauungsplanentwurf sieht eine Innenhofverbauung mit bis zu drei Stock hohen Bauten vor. Das wäre das Aus für die idyllischen Hofgärten, die von den Menschen zum Entspannen und zum nachbarschaftlichen Miteinander genutzt werden.

Die Werkstatt des Kunstvereins „Roter Keil“, die gleich daneben liegt, könnte ebenfalls als „uner-

wünschter Altbestand“ Betonfassaden weichen. Gemeinsam haben Anrainer und Betroffene nun Einwendungen verfasst und versendet.

Die KPÖ Gries stellt sich hinter die Bürger. Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Michael Rothe**: „Es ist gerade jetzt nicht einzusehen, dass bestehende Grünflächen, die für gute Luft und Abkühlung sorgen, einfach wegradiert werden. Eine Stadt sollte auf die Bedürfnisse ihrer Bewohner und nicht auf Investoren Rücksicht nehmen.“

Herrgottwiesgasse



Puntigam: Anrainer machen mobil

326 Unterschriften überreichte Bezirksvorsteher Scheuch im Namen der Bewohner an Stadträtin Elke Kahr (Bild links unten). Die Bürger:inneninitiative setzt sich für mehr Verkehrssicherheit und Wohnqualität ein. In den Plänen für dieses Gebiet ist vermerkt, dass eine Straße von der Herrgottwiesgasse zum Brauquartier – derzeit Einbahnregelung – zukünftig in beide Richtungen befahrbar werden soll. Die Befürchtung, dass diese Straße dann als Schleichweg von der Triester

in die Herrgottwiesgasse genutzt wird und somit mitten ins Wohngebiet führt, ist berechtigt. Stadträtin Elke Kahr stellt sich hier auf die Seite der Bewohner: „Die Straße zum Brauquartier soll auch zukünftig nur in eine Richtung befahrbar sein. Zudem sehe ich einen durchgängigen Geh- und Radweg von der Herrgottwiesgasse in die Puntigamer Straße als unabdingbar an.“ Sie steht mit den Betroffenen im Austausch und veranlasst einen runden Tisch.



Winzerhaus am Reinerkogel erhalten!

Dank der ehemaligen Besitzer ist das altherwürdige Winzerhaus in der Grabenstraße 146 sehr gut erhalten. Seit dem Verkauf an einen Immobilienentwickler stehen jedoch die Dachfenster des Hauses offen – ein häufig angewendetes Mittel, um den Verfall eines Hauses zu provozieren und im Anschluss dessen Abriss rechtfertigen zu können.

Deswegen fordert **KPÖ-Gemeinderätin Christine Braunersreuther**, dass die Stadt Graz sich beim Besitzer dafür einsetzt, dass das ehemalige Winzerhaus erhalten bleibt.

Wegerecht durchsetzen!

Aber es geht nicht nur um das Gebäude an sich. Denn dahinter, Richtung Reinerkogel, hat sich die Natur die ehemaligen (Wein)Gärten zurückerobert. Wer auf kleinen Wegen dort spazieren geht, kann bei offenem Auge zahlreiche Tierarten



beobachten und findet Pflanzen, die andernorts als beinahe ausgestorben gelten.

Um zu diesem Naturidyll zu gelangen, kann man einen Trampelpfad über das angesprochene Grundstück nutzen. Jetzt besteht die Gefahr, dass der neue Besitzer diesen Weg für die Grazer Bevölkerung absperrt. Dasselbe Problem

ergibt sich auch bei den Spazierwegen am Reinerkogel. Nachdem diese nicht als offizielle Wanderwege ausgewiesen sind, könnten sie von den Grundstücksbesitzern jederzeit gesperrt werden. Deswegen fordert die KPÖ-Natursprecherin, dass hier die rechtliche Möglichkeit des Wegerechts (Dienstbarkeit) zur Geltung kommt: „So sollte das Naturgebiet auch zukünftig für die Öffentlichkeit gesichert sein.“

Beschwerde gegen AMAZON-Lager eingereicht

Das Versandhaus Amazon will in Liebenau auf einem rund 5,7 Hektar großen Acker ein Logistikzentrum errichten. 24 Stunden täglich an sechs Tagen in der Woche und mit 2.500 Fahrzeugen täglich soll es betrieben werden.

Dass das Land Steiermark kein UVP-Verfahren für das Megaprojekt vorsieht, ist für Stadträtin **Elke Kahr** sowie die betroffenen Bewohner:innen am Esserweg nicht nachvollziehbar. Eine Beschwerde gegen den Bescheid wurde von den Anrainern sowie vom Bürgermeister – nur er hat als Vertreter der Standortgemeinde diese Möglichkeit – eingereicht. „Es ist gut, dass Bürgermeister Nagl von seinem Recht Gebrauch gemacht hat und das Anliegen von uns und der Bürger:inneninitiative umgesetzt. Jetzt muss am runden Tisch geredet werden, mit allen Parteien und den betroffenen Bewohner:innen“, so Kahr.

§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte

Wann und wie kann mich mein Vermieter kündigen?



Der Vermieter kann einen Mietvertrag, egal ob befristet oder unbefristet, nur aus ganz bestimmten, im Mietrechtsgesetz festgeschriebenen Gründen kündigen. Die vier wichtigsten dieser Gründe sind:

- Mietzinsrückstand
- Grob nachteiliger Gebrauch (Verwahrlosung) der Wohnung
- Unleidliches Verhalten
- Eigenbedarf

Der Vermieter muss eine Kündigung **IMMER** gerichtlich einbringen, egal welchen der genannten Gründe er behauptet und egal, ob diese Gründe tatsächlich vorliegen oder nicht.

Das heißt, Kündigungen des Vermieters mittels eingeschriebenen Briefes, normalem Brief, per Fax, email, SMS oder durch einen Rechtsanwalt sowie mündliche Kündigungen braucht der Mieter nicht zur Kenntnis nehmen. Erst bei einem RSA- oder RSb-Brief vom zuständigen Bezirksgericht ist Vorsicht geboten, da jetzt bestimmte Fristen zu laufen beginnen. Vorsicht: Der Fristenlauf beginnt auch, wenn diese Briefe wegen Abwesenheit bei der Post hinterlegt wurden (gelber Zettel im Brieffach).

Manchmal versuchen Vermieter, unliebsame Mieter zu einer einvernehmlichen Kündigung zu „überreden“, indem sie

sie zu einer Unterschrift unter eine vorgefertigte Kündigung drängen. Nicht selten wird dabei auch mit der Polizei, Rechtsanwalt, teuren Gerichtsverfahren oder anderen Unannehmlichkeiten im Falle einer Weigerung gedroht.

Tipp: Unterschreiben Sie solche Kündigungen auf keinen Fall und wenden Sie sich an eine Beratungsstelle. Bei wirklich ernstzunehmenden Drohungen

(Vermieter will sich gewaltsam Zutritt zur Wohnung verschaffen oder droht mit Entfernung Ihres Hab und Gutes) zögern Sie Ihrerseits nicht, die Polizei zu rufen.

Oft wird von Vermieterseite „Eigenbedarf“ geltend gemacht, wenn es darum geht, unliebsame Mieter, die sich nichts zuschulden haben kommen lassen, loszuwerden. Auch in diesem Fall muss der Vermieter die Kündigung beim Gericht einbringen.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Bereich Wohnen oder anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2060. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.



UNSERE ANNI GRÜNAUER IST VERSTORBEN



Gösting. Am 2. Juli 2021 ist die langjährige KPÖ-Aktivistin und ehemalige Bezirksrätin von Gösting, **Annamaria Grünauer**, nach schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben. „Anni war immer mit ganzem Herzen bei der Sache. Wir halten sie mit ihrem unermüdlichen Einsatz sowie ihrer fürsorglichen und warmen Art in Erinnerung“, so Elke Kahr. **Liebe Anni, danke für alles, was Du für uns getan hast.**



Haben Sie Ideen und Anliegen für Ihren Bezirk?

RUFEN SIE UNS AN!

Heike Jantschner
KPÖ-Gemeinderatsklub
0316 / 872 2153

Christian Carli
KPÖ-Bezirksrätesprecher
0681 / 10 7632 98

FÜR KINDER: HASNERPLATZ IN ACTION



Geidorf. Seit Schulschluss gab es am Hasnerplatz wieder die Parkbetreuung für Kinder. Es wurde gespielt und gebastelt – für jede Menge Spaß war gesorgt, der Verein WIKI sorgte im Rahmen der „Grazer Parks in Action“ für ein lustiges und buntes Programm.

Auf Initiative von Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak** wurde das Projekt 2013 im Herzen von Geidorf ins Leben gerufen. Wisiak: „Es freut mich, dass der Bezirksrat auch heuer einstimmig beschlossen hat, die Projektkosten zu übernehmen.“

RESPEKT VOR „MUTTER ERDE“



Straßgang. Vor dem Hintergrund des Klimawandels spielen Grünflächen eine zunehmend wichtige Rolle für den Klimaschutz. Kleingärten, Gemeinschaftsgärten und andere Gartenprojekte müssen bewahrt und gepflegt werden. Einen besonders wertvollen Beitrag leistet die Gartengemeinschaft „Mutter Erde“ in der Salfeldstraße (Josef-Krainer-Park). Spaziergänger:innen wird hier ein Einblick in naturnahes Gärtnern und die Möglichkeit zur

Entspannung geboten. Die „Mutter Erde“-Gärtner:innen arbeiten nach dem Prinzip der Permakultur und gehen sehr behutsam mit Flora und Fauna um. Leider sind sie seit einem Jahr vermehrt mit Diebstahl, Vermüllung und Vandalismus konfrontiert. Bezirksrätin Ruth Masser ersucht um mehr Respekt für naturnahes Gärtnern: „Es ist kein Kavaliersdelikt, die wertvolle Arbeit der Gärtner:innen zu behindern oder zu zerstören.“

ORTWEINPLATZ MIT MEHR LEBENSRAUM



Jakomini. Die Neugestaltung des Ortweinplatzes nimmt jetzt konkrete Formen an: Bevor die Entsiegelung des Parkplatzes vor der Modeschule und eine zusätzliche Bepflanzung kommt, wird nun der Verkehr neu geordnet. Die früheren Parkplätze werden Park, der Geh-/Radweg am nördlichen Platz-

rand wird ebenso Fußgänger:innenzone wie auch die an den Kiosk angrenzende Nebenfahrbahn der Conrad-von-Hötzendorf-Straße. Stadträtin **Elke Kahr** und Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Lubomir Surnev** haben sich von der Situation dieser Tage ein Bild gemacht.

NEUE HALTESTELLE



Geidorf. Neu gestaltet ist die Haltestelle Richard-Wagner-Gasse für die Buslinie 39 (Wirtschaftskammer – Urnenfriedhof)

stadteinwärts worden. Ein Wartehäuschen inklusive Sitzbank schafft mehr Komfort für die Fahrgäste.



Am 26. September
Elke Kahr. KPÖ
Liste 5

STAFFELÜBERGABE BEI ORF-MOTORIKPARK



Foto: Sophia Lehner

St. Peter. Seit Jahren ist es den Anwohner:innen ein Anliegen, im ORF-Park einen Motorikpark zu errichten. Im Juli konnte der Park nun offiziell eröffnet werden – der Aufbau war aus dem Bezirksbudget mitfinanziert worden. Der scheidende KPÖ-Bezirksrat **Gert Kosmus** und sein Nachfolger **Mario**

Rossmann nutzen den Anlass für eine Staffelübergabe. Kosmus war viele Jahre als KPÖ-Bezirksrat in St. Peter aktiv und setzte sich für die Anliegen der Bevölkerung ein. Rossmann ist 25 Jahre alt, befindet sich gerade im Abschluß seines Soziologie-Studiums und freut sich schon auf die Tätigkeit in St. Peter.

CHAOS BEI MÜLLINSELN VERHINDERN



Mariatrost. Leider werden in Mariatrost bei zentralen Müllsammelstellen die gelben Säcke mit Verpackungs-Abfall ungeordnet abgelagert. Es kommt dadurch zu einer beachtlichen Ansammlung von Säcken und anderen Müllstücken. Häufig reißen Krähen die Säcke auf, womit das Cha-

os noch verstärkt wird. KPÖ-Bezirksrat **Helmut Schwab** regt als rasche und wirksame Maßnahme das Aufstellen von geschlossenen Großraumcontainern an: „Das wäre auch für die Arbeiter der Müllabfuhr von Vorteil, da sie den Müll nicht händisch in den Müllwagen einbringen müssten.“

SPASS FÜR KINDER, AUSZEIT FÜR ELTERN



St. Leonhard. Auf Initiative der KPÖ hat der Bezirksrat St. Leonhard das Kinder-Nachmittags-Programm in den Ferien im August-Matthey-Park (Dienstag bis Donnerstag) durch ein Spielmobil (samstags 15-18 Uhr) erweitert.

Auf die Kinder warteten eine Riesenrollrutsche, Riesenbrettspiele und vieles mehr. Initiator **Andreas Nitsche** (KPÖ): „Dieses Sommerbetreuungs- und Spielangebot ist derzeit in Graz einzigartig. Ich hoffe, dass andere Bezirke nachziehen.“

GEHSTEIG AUSGEBAUT

Waltendorf. In der Waltendorfer Hauptstraße wird gerade eine Gehsteig-Lücke nahe der Kreuzung Plüddemanngasse geschlossen. Damit wird für mehr Verkehrssicherheit gesorgt und die

Haltestelle „Waltendorfer Hauptstraße“ der Buslinie 60 stadtauswärts besser zugänglich.

Gleichzeitig wird auch der Linksabbieger in die Plüddemanngasse verlängert.

NICHT (NUR) FÜR DIE FISCHER(R)

Andritz. Der Arbeiterfischereiverein Graz, der rund 400 Mitglieder hat, wünscht sich seit langer Zeit ein Fischerhaus, um eine Anlaufstelle für Jung und Alt zu sein, beispielsweise könnten in den Räumlichkeiten Seminare, Schulungen sowie Vorträge stattfinden und ein Ort für Austausch geschaffen werden. Stadträtin **Elke Kahr** unterstützt dieses Anliegen. „Alles an der Mur wird möglich gemacht, diverse Wassersportarten konnten hier schon einen Platz finden, nur die Fischer haben noch kein Platzler“, so Kahr. Auf Nachfrage beim Bürgermeister bekamen wir die Antwort, dass das gewünschte Fischerhaus im Bereich Weinzöttl nicht möglich sei, da dort ein Vogelschutzgebiet ist. Alternativen wurden aber nicht angeboten. „Wir werden weiterhin dranbleiben.“



„HALBINSELN“-FÜR SICHERHEIT

Mariatrost. Oftmals zu flott wird am Tannhofweg im Nahbereich der Endhaltestelle der Linie 1 gefahren. Nun werden seitens des Straßenamtes durch zwei „Halbinseln“ Verengungen geschaffen, die tempodämpfend wirken sollen. Darüber hinaus wird der Verlauf des Radwegs sowie im Fußgänger:innenbereich deutlich gemacht.

MIETER NOTRUF
0316
71 71 08

KOSTENLOS. TÄGLICH 10-20 UHR.
AUCH AM WOCHELENDE.

KPÖ



GRAZ wählt am 26. September 2021

Am 26. September wählt Graz einen neuen Gemeinderat und die Bezirksräte der 17 Grazer Stadtbezirke. Die 48 gewählten Gemeinderät:innen wählen dann den Bürgermeister – oder vielleicht erstmals eine Bürgermeisterin.

Am 26. September sind die Grazerinnen und Grazer aufgerufen, einen neuen Gemeinderat und die Bezirksräte der 17 Grazer Stadtbezirke zu wählen. Die KPÖ geht mit Spitzenkandidatin Elke Kahr ins Rennen. Mit ihr stellen sich 171 weitere Menschen der Wahl – ein Team so bunt und vielfältig wie unsere Stadt.

„Uns war es wichtig, eine gute Mischung aus Jung und Alt zu haben, die gesamte Gesellschaft abzubilden und Menschen mit verschiedensten Kenntnissen dabeizuhaben. In der KPÖ-Familie haben nämlich viele Platz. Eine Parteimitgliedschaft ist keine Voraussetzung, um bei uns aktiv mitzumachen“, so KPÖ-Stadträtin Elke Kahr.

Wer die 172 Menschen sind, die für die KPÖ kandidieren, dürfen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe des Grazer Stadtblatts näher vorstellen. Soviel schon vorab: Die jüngste Kandidatin ist die 19-jährige Postlerin Nicole Gollner. Zu den Ältesten zählen die ehemalige Innenstadt-Mo-distin Barbara Tvarjonas (80

Jahre) und Renate Hochstrasser (66), die jahrzehntelang als Geschäftsführerin bei RUEFA Reisen tätig war. Ebenso finden sich viele verschiedene Berufsgruppen und Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern in der Wahlliste wieder.

Thematisch stellt die KPÖ leistbares Wohnen, Soziales und die Problematik der Verbauung in Graz in den Mittelpunkt. Das erklärte Wahlziel für Elke Kahr ist das Behalten des zweiten KPÖ-Stadtsenatssitzes, der bei der letzten Wahl mit lediglich 155 Stimmen abgesichert war: „Jede Stimme zählt und ist notwendig, damit Graz nicht sein soziales Gesicht verliert. In so mancher Frage ist die KPÖ ein wichtiges Korrektiv zur Grazer ÖVP, da Bürgermeister Nagl schon so manches Mal bewiesen hat, dass er zu übermütig agiert.“

Damit die KPÖ diese wichtige Rolle auch weiterhin wahrnehmen kann, bitten wir Sie, von Ihrem Wahlrecht unbedingt Gebrauch zu machen. Wie Sie das tun können, erfahren Sie auf dieser Seite.

Wichtige Informationen zur Wahl am 26. September 2021:

WER ist wahlberechtigt?

Alle österreichischen Staatsbürger:innen und EU-Bürger:innen, die am Wahltag(!) das **16. Lebensjahr** vollendet haben, also **vor** dem 27. September 2005 geboren sind und am 16. Juli (Stichtag) den **Hauptwohnsitz in Graz** hatten.

WANN – WO – WIE wird gewählt?

Am Wahltag, 26. September von 7 – 16 Uhr in 275 Sprengeln in 110 Wahllokalen.

Ab 2. September kommt die amtliche Wahlinformation zur Post, d. h. alle Wahlberechtigten werden brieflich über ihren Wahlsprengel informiert. EU-Bürger:innen sind automatisch ins Wählerverzeichnis eingetragen und erhalten die amtliche Wahlinformation zugeschickt.

Gewählt wird der Gemeinderat und auf einem zweiten Stimmzettel der Bezirksrat des Stadtbezirks.

Wählen mit Wahlkarte:

Eine Wahlkarte kann ab sofort beantragt werden, diese werden ab 6. September versendet. Bis 22. September kann eine Wahlkarte schriftlich beantragt werden, bis 23. September, 12.00 Uhr, mündlich, also persönlich beim Amtshaus in der Schmiedgasse.

Die Wahlkarte kann...

- am Wahltag in einem der 27 Wahlkarten-Wahllokale abgegeben werden
- in den Servicestellen und an anderen Standorten schon davor abgegeben werden
- oder per Brief (Rücksendekouvert) zurückgeschickt werden (die Wahlkarten müssen aber bis zum Wahlschluss am 26. September per Post oder per Boten einlangen – Postweg beachten!)

Vorgezogene Stimmabgabe:

Bereits am Freitag, 17.09.2021 kann gewählt werden. **Wahlzeit ist von 13.30 Uhr bis 20.00 Uhr.** Die Wahllokale sind:

Wahllokale am vorgezogenen Wahltag, Freitag, 17.9.2021

Wahlort	Straße	PLZ
Pass- und Urkundenservice	Schmiedgasse 26	8010
Amt für Wohnungsangelegenheiten	Schillerplatz 4	8010
Servicestelle Stiftingtal	Stiftingtalstraße 3	8010
Servicestelle Bahnhofgürtel	Bahnhofgürtel 85	8020
Geriatrisches Gesundheitszentrum	Albert-Schweitzer-Gasse 36	8020
Servicestelle C.v.H.-Straße	C.-v.-Hötzendorf-Straße 104	8010
Mittelschule Engelsdorf	Liebenauer Hauptstraße 173	8041
Servicestelle St.-Peter	St.-Peter-Hauptstraße 85	8042
Volksschule Waltendorf	Waltendorfer Hauptstraße 17	8010
Rathaus - Trauungssaal	Hauptplatz 1	8010
Mittelschule St. Johann	Mariatroster Straße 128	8043
Servicestelle Andritz	Andritzer Reichsstraße 38	8045
Büro Familiensozialarbeit	Wienerstraße 255	8051
Büro Familiensozialarbeit	Eckertstraße 66	8020
Servicestelle Kärntner Straße	Kärntner Straße 411	8055
Büro Familiensozialarbeit	Straßganger Straße 210a	8052
Mittelschule Puntigam	Gradnerstraße 24	8055
Jugendamt Graz-Nordost	Körösistraße 64	8010



Insgesamt 172 Grazerinnen und Grazer kandidieren am 26. September für die Liste 5, Elke Kahr KPÖ.

Wer arm ist, geht nicht wählen?

Wahlbeteiligung hängt von sozialer Stellung ab – KPÖ will das ändern

Die ÖVP erhielt bei der Gemeinderatswahl 2017 knapp 38 Prozent der angegebenen Stimmen. Sie führt sich aber so auf, als hätte sie eine absolute Mehrheit. Das ist vor allem bei der Postenvergabe für parteinahe Personen sichtbar.

Das ist aber noch nicht die ganze Wahrheit. Bei diesen Angaben fehlt eine wichtige Zahl: Die Wahlbeteiligung lag 2017 nur bei 57,39 Prozent. Das bedeutet: Fast 43 Prozent der wahlberechtigten Grazerinnen und Grazer haben vor viereinhalb Jahren nicht an der Wahl teilgenommen! Die Zustimmung zur ÖVP unter der Grazer Bevölkerung war in Wirklichkeit deutlich kleiner, als dies in den Mandaten ausgedrückt wurde. Diese Tatsache gilt auch für alle anderen Parteien.

Dazu kommt: Nicht alle Menschen, die in Graz leben, haben auch das Wahlrecht. Viele von ihnen könnten zumindest an der Wahl des Migrant:innenbeirates teilnehmen, bei der die Wahlbeteiligung aber traditionell sehr niedrig ist – zuletzt 9,34 Prozent von 25.360 Wahlberechtigten-, weil dieser Beirat nichts entscheiden kann.

Mariatrost und Gries

Die Zahlen verhüllen einen weiteren wichtigen Umstand: Es hängt in immer größerem Maße von der sozialen Stellung ab, ob die Wahlbeteiligung größer oder kleiner ist. Das sieht man an den Ergebnissen der Stadtbezirke. Weil die Briefwahlstimmen in den Bezirken nur bei der Bezirksratswahl aufscheinen, werden im Folgenden diese Vergleichszahlen aufgegriffen.

Im gutbürgerlichen Bezirk Mariatrost war die Wahlbeteiligung mit 68,92 Prozent am höchsten – und die ÖVP erreichte dort 48,06 Prozent, einen Rekordwert.

Am anderen Ende der Skala liegt der traditionelle Arbeiter- und Migrantenzugriff Gries. Dort sank die Wahlbeteiligung auf 43,60 Prozent, die ÖVP kam nur auf 25,06 Prozent. Dieses Bild sieht man in allen Bezirken. Je besser die soziale Stellung der Mehrheit der Bevölkerung im Bezirk, desto höher die Wahlbeteiligung und der Stimmenanteil der ÖVP.

Das ist kein Zufall sondern hat gesellschaftliche Ursachen, auf die von der Armutskonferenz im Jahr 2020 hingewiesen wurde..



Ungleichheit beschädigt Demokratie

„Ökonomische Ungleichheit drückt auf das Vertrauen in die Demokratie und behindert politische Partizipation“, stellte die Sozialforscherin Martina Zandonella vom SORA Institut dort fest. „Mit meiner Stimme kann ich bei Wahlen die Zukunft Österreichs mitbestimmen“ – dem können 50% des stärksten ökonomischen Drittels zustimmen aber nur 28% des schwächsten, zitiert Zandonella ihre aktuellen Erhebungen. Und: „Nur die Hälfte des ökonomisch ärmsten Drittels geht wählen, aber 80 Prozent des reichsten Drittels.“ Überspitzt kann man sagen: Wer arm ist, geht seltener wählen.

Insgesamt gilt: „Je mehr die

soziale Schere in einem Land auseinandergeht, desto höher ist das Misstrauen und die Unzufriedenheit in die Demokratie“ ergänzte Martin Schenk von der Armutskonferenz. „Soziale Ungleichheit beschädigt das Ansehen der Demokratie und behindert Mitbestimmung.“

Die Mehrzahl der Menschen im ökonomisch schwächsten Drittel der Bevölkerung hat den Eindruck, ihre Stimme zählt nicht. Das ist leider eine Tatsache. Dabei hätten gerade Menschen mit geringen ökonomischen Ressourcen guten Grund, sich zu beteiligen, denn die Mehrzahl von ihnen denkt, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich ungerecht sind.

Das kann sich aber ändern. Die Arbeit der KPÖ in Graz hat vor allem ein Ziel: Es geht darum, eine Stimme für jene Menschen zu sein, die „ganz oben“ vergessen werden. Und es geht darum, ihnen die Hoffnung darauf zu geben, dass sich auch für sie etwas zum Besseren ändern kann. Auch darum geht es am 26. September – und nicht nur darum, welche Posten die ÖVP nach dieser Wahl besetzen kann.

Franz Stephan Parteder

Wahltermin: Wie zu Kaisers Zeiten

Die Gemeinderatswahl ist um mehr als vier Monate vorgezogen worden. Das hat der Bürgermeister eigenmächtig entschieden. Und er stützt sich dabei auf eine schwammige Bestimmung des Stadtstatuts. Darin heißt es nämlich: „Die Neuwahl des Gemeinderates ist vom Bürgermeister auf einen Sonntag oder einen anderen öffentlichen Ruhetag so rechtzeitig auszuschreiben, dass der neugewählte Gemeinderat frühestens zwölf Wochen vor Ablauf der Wahlperiode oder spätestens zwölf Wochen nach Ablauf derselben zusammentreten kann.“

Deshalb fällt der 26. September noch in diesen Rahmen.

Diese Bestimmung erinnert sehr an die Zeiten der k.u.k. Monarchie, als eine Person (in einem bestimmten Rahmen) machen konnte, was sie wollte. Frühere Bürgermeister sind mit diesem Recht sehr behutsam umgegangen und haben das Einvernehmen mit den anderen Parteien gesucht. Erst Bürgermeister Nagl setzt es als Mittel im Kampf um die Macht bedenkenlos ein.

Deshalb ist es sinnvoll, eine Änderung dieser Bestimmung vorzunehmen. Das Statut der

Stadt Graz ist schon oft geändert worden. Zuletzt wurden der Gemeinderat und der Stadtsenat verkleinert. **Deshalb tritt die KPÖ dafür ein, dass der Termin der Gemeinderatswahl künftig vom Gemeinderat und nicht vom Bürgermeister festgelegt wird.** Damit wird eine rechtzeitige Information aller Parteien gesichert.

Stadträtin Elke Kahr: „Bürgermeister Nagl kann mich zwar durch nichts mehr überraschen. Die Stadt Graz braucht aber Berechenbarkeit, auch beim Wahltermin.“



©Andrea Maria Dusl, comandantina.com

Am 26. September gibt es einen zweiten Stimmzettel. In den 17 Grazer Stadtbezirken werden die Bezirksräte gewählt. Stellvertretend für die Bezirkskandidatinnen und -kandidaten der KPÖ stellen wir Sonja Steiner aus Gösting vor.

Wir stellen vor:

Sonja Steiner, unsere Kandidatin für Gösting

Sonja Steiner hat ihr gesamtes, abwechslungsreiches Berufsleben in der Gastronomie verbracht. Die gebürtige Hartbergerin lebt seit mehr als 25 Jahren in Graz. Nun ist sie KPÖ-Spitzenkandidatin für den Bezirk Gösting.

Die beruflichen Stationen von Sonja Steiner lesen sich recht eindrucksvoll: Koch/KellnerInnen-Lehre in Burgau, vier Jahre Kellnerin in Wien im 1. Bezirk im „Espresso am Stefansplatz“ („viele Touristen, da hab ich richtig gut verdient“), dann hat sie mit ihrem Ex-Mann in Kammern gelebt und im benachbarten Mautern gearbeitet. Anfang der 1990er-Jahre begann sie im Grazer „Cafe Promenade“, war später Köchin im „Pronto“ am Hauptplatz, Küchenchefin bei „Salz und Pfeffer“, ehe sie 2009 im „Ungerhof“ von Kurt Haid („Mr. Voice“) gelandet ist. Der „Ungerhof“ hat seine Pforten inzwischen längst geschlossen, und seit Jänner 2012 hat Sonja Kurt Haid geholfen, den „Göstinger Hof“ aufzubauen, mit einem ganz ähnlichen Konzept wie im „Ungerhof“: leistbare Preise und herzhaft Portionen.

Großes Herz (nicht nur) für Stammkunden

Die Atmosphäre im „Göstinger Hof“ ist familiär, und Sonja, die sehr kommunikativ und sozial eingestellt ist, unterstützt speziell die älteren Stammgäste in vielen Lebensbereichen: Unlängst ist sie mit dem 86-jährigen Herrn Hans zur Ruine Gösting spaziert. Während der Pandemie hat sie ihn zum Impfen angemeldet und dann auch zweimal zu den Impfungen begleitet. Sie hat Amtswege erledigt, für alleinstehende ältere Männer gekocht, Essen zugestellt.



Wer Sonja Steiner kennt, weiß, dass sie eine soziale Ader hat, hilft, zuhört und sich für die Menschen einsetzt.

Als Sonja 16 war, hatte ihre Mutter einen schweren Unfall, konnte danach nie mehr sprechen und war 40 Jahre lang ein Pflegefall. Die letzten 20 Jahre ihres Lebens verbrachte sie in Kainbach, ehe sie im März 2020 74-jährig verstorben ist: „Der Vater war damals schon weg, und meine Schwester Anita, eine gelernte Friseurin und heute Pflegehelferin im Sanatorium Leech, und ich waren sehr früh auf uns selbst gestellt. Und trotz aller Widrigkeiten“, fügt sie nicht ohne Stolz hinzu, „ist etwas aus uns geworden.“

Bruder Norbert lebt im betreuten Wohnen bei „Pro Mente“.

Tochter Sandra, mit der sie täglich Kontakt hat, ist Volksschul-Lehrerin in Deutsch-Feistritz, ab heuer Schulleiterin und hat die soziale Ader der Mutter geerbt.

Menschen nicht fallen lassen

Der soziale Gedanke, „das Helfen“ ist auch das, was Sonja an der KPÖ als anziehend empfunden hat: Ein Stammgast und KPÖ-Sympathisant im „Leiner´s“ am Franziskanerplatz, wo Sonja Steiner von 2016 bis 2018 ein „kellnerisches Zwischen-Gastspiel“ absolvierte, hat ihr oft von der KPÖ erzählt und ihr Interesse an der Partei geweckt. Sie ist schließlich beigetreten und hat später Elke Kahr bei einer Veranstaltung im „Göstinger Hof“ kennengelernt: „Mir gefällt an der KPÖ, dass man dort die Menschen nicht fallen lässt. Man weiß ja oft nicht, wie die Leute in schwierige Situationen geraten sind.“

Für ein soziales Gösting

Nach all den beruflichen Stationen ist Graz für Sonja „ein Dorf. Ich kenne sehr viele Menschen, speziell auch in Gösting“ –

etwas, das ihr bei ihrer politischen Arbeit im Bezirk sicher zugute kommt.

Während unseres Interviews im Wohnzimmer von Sonja Steiner bemerken wir zahlreiche kleine buddhistische Statuen. Das führt uns zu ihrem Lieblings-Reiseziel: Bali, wo sie so oft wie möglich vier Wochen verbringt, zuletzt 2016: „Ich kann dem Buddhismus viel abgewinnen. An den Menschen in Bali, die ich kennenlernen durfte, beeindruckt mich ihre Gelassenheit und ihr positives Denken – und das, obwohl sie nicht viel besitzen.“

Sonja konnte auf Bali mit einigen Einheimischen Freundschaften schließen, sie bringt Geschenke für die Kinder mit. Weihnachten nächstes Jahr sollte es, wenn's nach Sonja geht, wieder Gelegenheit für ein Wiedersehen geben.

ChriMa

Arbeitswelt: Drei Magnarianer erzählen...

Wenn in den Medien von großen Konzernen berichtet wird, ist oft von Aktienkursen und Firmenübernahmen durch Top-Manager die Rede, viel seltener von der Lebenswelt der Arbeiter:innen. Wir haben uns mit drei Betriebsrät:innen von Magna Graz-Thondorf getroffen, die um die Sorgen und Bedürfnisse der arbeitenden Menschen Bescheid wissen.



Hilde Tragler, Karl-Heinz Dohr und Alexandra Hude.

Mitarbeiter:innen beklagen sich über die mangelnde Planbarkeit der Freizeit. Das macht die Leute fertig.“

Schichtarbeiter aus Graz, die in der Nachmittags-Schicht von 14.30 bis 24 Uhr arbeiten (inklusive Überstunden), haben keinen Nacht-Bus, mit dem sie nach Hause fahren können. Ein Mitarbeiter musste aus diesem Grund die Schicht wechseln.

Viele Arbeiter:innen haben eine lange Anfahrtszeit ins Werk, die natürlich in keiner Weise verbucht wird. Alexandra Hude etwa fährt täglich zweimal 45 Minuten von Preding nach Graz-Thondorf und zurück. Viele Menschen, die bei Magna arbeiten, fahren aus dem Raum Hartberg an, aus Slowenien, ein Kollege lebt in Wolfsberg und pendelt täglich über die Pack. In der Nacht kann das ganz schön anstrengend sein.

2018 kam es zu einer Änderung des Arbeitszeitgesetzes, die den Druck auf die Arbeiter:innen erhöht hat: Es „darf“ wieder 12 Stunden pro Tag und 60 Stunden in der Woche gearbeitet werden.

Karl Heinz Dohr fasst in diesem Zusammenhang eine Forderung des GLB griffig zusammen: „Wir wollen auf die Normal-Arbeitszeit zurückkommen. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Freizeit, 8 Stunden Schlaf.“

Hilde Tragler aus Voitsberg, Alexandra Hude aus Wieselsdorf-Preding und Karl-Heinz Dohr aus Krottendorf sind eingefleischte und langjährige „Magnarianer“ und Betriebsrät:innen des GLB (Gewerkschaftlicher Linksblock).

„Flexible“ Arbeitszeit

Ein Thema, das ihnen unter den Nägeln brennt sind die „flexiblen Arbeitszeiten“. Hilde: „Je nach den Produktionsbedingungen werden die Arbeiter:innen oft sehr kurzfristig über ihre Arbeitszeiten informiert, nicht selten zwei, drei Tage vorher.“ Das erschwert zum Beispiel die Anfahrt mit den Öffis. Alexandra: „Ich wohne praktisch neben dem Bahnhof, muss aber wegen der ständig wechselnden Zeiten mit dem Auto nach Graz fahren.“

Auch die gemeinsame Anfahrt mit Pendlerbussen, etwa aus Köflach, Deutschlandsberg oder Lannach, kann sich schwierig gestalten: Die Mitarbeiter:innen haben oft zu unterschiedliche Arbeitszeiten. Hilde Tragler: „Viele



Leiharbeit

Ein leidiges Thema ist die Leiharbeit: Von den ca. 6.000 Arbeiter:innen im Werk Graz-Thondorf werden ca. 750 von Leihfirmen gestellt. Hilde Tragler: „Als GLB fordern wir, dass Leiharbeiter:innen nach einem Jahr fix übernommen werden. Viele arbeiten schon seit drei bis vier Jahren leihweise bei uns! Im Grunde wollen wir aber ganz weg von der Leiharbeit, weil sie die Arbeitswelt spaltet.“

Hilde, Alexandra und Karl-Heinz machen ihren Job im Werk gerne. Hilde Tragler (Warenübernahme) kann auf 36 Magna-Jahre zurückblicken, Alexandra Hude (G-Klasse/Qualität) arbeitet seit 2004 im Betrieb und Karl-Heinz Rohr (Versand) seit 1997. Was ihnen an ihrer Tätigkeit als Betriebsrat gefällt, beantwortet Alexandra für alle drei: „Wir können keine Berge versetzen, aber bei kleinen Dingen können wir oft sehr schnell helfen. Die Betriebsrats-Arbeit bedeutet Kontakt zu

STICHWORT

„Traumurlaub“

Hilde: „Kuba. Ich würde dieses Land und seine Menschen, die nicht viel haben und trotzdem immer wieder etwas auf die Beine stellen, gerne kennen lernen.“

Alexandra: „Irland. Irgendwann fahre ich dorthin, aber da braucht man Zeit dazu.“

Karl-Heinz: „Ost- und Südtirol, zum Wandern und Schwammerlsuchen.“

„Graz als Radhauptstadt“

Hilde: „Das ist politisches Vorwahl-Gerede vom Bürgermeister. Graz war schon Radhauptstadt, nämlich ehe 1987 die letzten Puch-Räder vom Band gegangen sind, und die Marke mitsamt ihrem wertvollen Name nach Italien verkauft wurde.“

„Elke Kahr“

Hilde: „Eine Politikerin, die nicht auf ihren Vorteil schaut, sondern helfen will.“

Alexandra: „Sie hat für alle ein offenes Ohr.“

Karl-Heinz: „Phänomenal. Ein Workaholic.“

vielen Menschen, die mit ihren Anliegen zu uns kommen – und auch Verantwortung, die wir gerne wahrnehmen.“

ChriMa

Sie haben Fragen oder Anliegen zu Beruf und Arbeitswelt?

Rufen Sie uns an!

0677/612 538 99

glb@glb-steiermark.at

GLB Gewerkschaftlicher Linksblock

Hilfseinrichtungen in der Steiermark Gewaltschutz weiter ausbauen!

Es gibt viele Formen von Gewalt, sie kann im öffentlichen und im privaten Bereich stattfinden. Gewalt kann jede*n treffen, tatsächlich sind aber meist Kinder und Frauen von psychischer und physischer Gewalt betroffen.

Marina Sorgo vom Gewaltschutzzentrum Steiermark berichtet im Interview über die Probleme beim Gewaltschutz, Hilfseinrichtungen und notwendige Maßnahmen.

Grazer Stadtblatt: Wie hat sich Ihre Arbeit in den letzten Jahren verändert? Welche gesellschaftlichen Veränderungen haben Sie beim Thema Gewalt feststellen können?

Marina Sorgo: Zum Glück hatte es keine Zunahme an Klient:innen gegeben, wie allgemein angenommen wurde. Die Fallzahlen sind seit 10 Jahren relativ gleich. In unserer konkreten Arbeit hat sich natürlich einiges verändert. Wir haben auf Telefon- und Skypegespräche umgestellt und gemerkt, dass die Menschen in



Marina Sorgo vom Gewaltschutzzentrum Steiermark

den Lockdown-Zeiten viel mehr Zeit zum Reden hatten als sonst. Daher konnten Gespräche ausführlicher und intensiver geführt werden.

Die meisten Menschen haben unterschiedliche Strategien, wie sie mit Stress und Konflikten umgehen. Diese gelernten Strategien haben sich mit der Pandemie nicht verändert, die sind gleichgeblieben. Die Pandemie war zwar eine besondere Belastung, Familien waren auf engem Raum zu Hause, vieles war ungewiss aber teilweise ist auch Alltagsstress weggefallen und das hat es den Menschen auch gleichzeitig ermöglicht, Stress und Konflikte besser zu regulieren.

Sehr wohl sichtbar geworden ist die Zunahme von Gewalt zwischen den Generationen, ausgehend von Jugendlichen oder erwachsenen Kindern an ihren Eltern, wenn sie im selben Haushalt leben.

Wo sehen Sie jetzt drängendsten Probleme beim Thema Gewaltschutz?

In der Steiermark sind wir im Großen und Ganzen gut aufgestellt. Es gibt ein Netz an Hilfsangeboten und Einrichtungen, eine gute Kooperation mit der Polizei, den Gerichten und der Kinder- und Jugendhilfe. Ein Problem ist jedoch die zu geringe Bekanntheit von professionellen Facheinrichtungen. Wenn man sich die letzten Frauenmorde anschaut, dann fällt auf, dass diese Frauen sich meist vorher an keine Institutionen gewandt haben. Es müsste viel besser publik gemacht werden, dass die Polizei hilft. Dass es spezielle Einrichtungen gibt, wo man auch anonym hingehen kann. Die Polizei muss einer möglichen Straftat nachgehen, aber Gewaltschutzzentren und

andere Einrichtungen müssen das nicht. Die Entscheidung liegt bei den Betroffenen.

Welche Forderungen und Wünsche haben sie an die Politik?

Es scheitert nicht daran, dass die Hilfseinrichtungen zu wenig Ressourcen hätten. Jedoch halte ich es für notwendig, mehr Geld für Öffentlichkeitsarbeit und die Koordination der Opfer- und Täterarbeit auszugeben.

Ich würde mir wünschen, dass wir in Graz und in der Steiermark weiter auf diesem Weg bleiben und das Erreichte fortlaufend noch verbessern.

Es gibt viele und vielfältige Hilfsangebote für Betroffene. Zögern Sie nicht, sie in Anspruch zu nehmen!

Gewaltschutzzentrum Steiermark

Granatengasse 4/II, 8020 Graz
Tel. 0316 - 77 41 99
Fax 0316 - 77 41 99 - 4
E-mail: office@gewaltschutz-zentrum.at

Frauenservice Graz

Lendplatz 38, 8020 Graz
office@frauenservice.at
Tel: 0043 316 71 60 22

Kinderschutzzentrum Graz

Griesplatz 32, 8020 Graz,
Tel.: +43/(0)316/83 19 41-0
Fax: +43/(0)316/83 19 41-6
graz@kinderschutz-zentrum.at

Frauenhaus:

Graz/Kapfenberg:
Tel. 0316/42 9900

Weitere Anlaufstellen:

Gewaltschutz und -präventionsbroschüre der Stadt Graz:
https://www.graz.at/cms/beitrag/10304942/7753526/Selbst_Sicher.html

Frauenhelpline gegen Gewalt: 0800/ 222 555

Polizei - Notruf: 133

Mehrere hundert Demonstrant:innen gingen im April in Graz nach dem Mord an einer Frau durch ihren Ehemann auf die Straße und machten lautstark auf das Thema häusliche Gewalt aufmerksam.



Neues Leben für das Forum Stadtpark

Heidrun Primas hat dem Forum Stadtpark in 10 Jahren Vorstandstätigkeit neues Leben eingehaucht.

„Die Kunst halte ich für frei – aber Kultur sehe ich ganz intensiv in gesellschaftlicher Verantwortung.“ Das Schaffen und Profil von Heidrun Primas lässt sich am besten mit diesen, von ihr selbst stammenden, Worten beschreiben. Zehn Jahre lang hat die studierte Architektin das Forum Stadtpark geleitet, bevor sie die Vorstandsfunktion am 8.6.2021 einem Dreier-Kollektiv junger Menschen zur Verfügung gestellt hat und die Vereinsmitglieder den neuen Vorstand gewählt haben. In diesen zehn Jahren hat sie nicht nur das Forum, sondern darüber hinaus das kulturelle Leben der Stadt wesentlich geprägt.

Schwierige Zustände

Dass es so kommen würde, war aber 2010, als sie zunächst die stellvertretende Leitung des Forum Stadtpark übernahm, um nicht lange Zeit später als Vorsitzende gewählt zu werden, überhaupt nicht klar. Denn die



Stadtpark-Institution war damals in einer heftigen Krise – so schlimm, dass sogar einige Mitglieder der Meinung waren, man solle besser zusperrn. Aber so schnell aufgeben wollte Heidrun Primas nicht. Sie war gerade erst nach langer Berufspause, bedingt durch familiäre Versorgungs- und Pflegearbeit, ins Kulturleben zurückgekehrt. Und sie kam mit einer Menge Energie, Mut, Phantasie und nicht zuletzt Empathie. „Ich habe nicht gewusst, wie es geht – nur, dass ich es kann“, beschreibt sie selbst ihre engagierte Herangehensweise an die Wiederbelebung. Zunächst betrieb sie viel „Forumforschung“ und arbeitete die Geschichte des Hauses auf. Dabei nahm sie Kontakt mit vielen Mitgliedern des Vereins auf

und schaffte es mit freundlicher Überzeugungsarbeit, dass nicht mehr jede Sparte ihr eigenes Ding machen wollte, sondern nach und nach wieder alle zusammen an einem Jahresthema arbeiteten.

Politisch, kulturell und menschlich

Bei der großen Programmforum-Klausur 2014 waren alle Beauftragten der unterschiedlichen Kunstsparten dabei. Auf dieser Klausur wurde der Begriff „Rathaus der Herzen“ geboren – der das Forum bis heute als das markiert, was es ist: als einen politisch und kulturell wie auch menschlich so wichtigen Ort im Zentrum der Stadt. Als einen Ort, an dem produziert und de-

battiert, gelehrt, Kunst gezeigt, aber manchmal auch einfach nur gefeiert wird. Und als einen Ort, der sich auch heute wieder, wie in seiner Geschichte für so wichtige Fixpunkte wie die Manuskripte oder die Camera Austria, als kulturelle Geburtsstätte bezeichnen kann.

Eine Ära geht zu Ende

Ihre großartige Kommunikationsfähigkeit kam Heidrun Primas schon einige Male zu gute. Denn das Forum Stadtpark stand in den letzten Jahren wiederholt in der Diskussion. Von einem Café, sogar von einem Biergarten war in dem schönen Haus im Herzen des Stadtparks die Rede. Heidrun Primas hat das alles mit ihrer freundlichen, aber bestimmten Art abgewehrt – und mehr noch, sie hat den aktuellen politischen Zuständigen den hohen Stellenwert des Mehrspartenhauses, das international kaum vergleichbar ist, vermittelt. Auf die Frage hin, ob es ihr nun schwerfalle, sich vom Forum zu verabschieden, verneint sie. Denn zum einen hatte sie mit dem jungen Kollektiv intensiven Austausch über den Geist des Hauses und ist voller Vertrauen für deren Tun. Zum anderen ist sie über Projekte ohnehin noch dabei – und gefühlt sowieso, jedoch ohne sich einmischen zu wollen.

„Alles, was in diesen 10 Jahren im Forum Stadtpark so erfolgreich gewachsen ist, ist nur in der Zusammenarbeit gemeinsam mit vielen anderen gelungen“, ist sich Heidrun Primas sicher.



Seit 1959 bietet das Forum Stadtpark eine Bühne für zeitgenössische Kunst, Diskurse, Debatten, Vorträge und mehr. Der Beiname „Rathaus der Herzen“ verdeutlicht den enormen Stellenwert politischer, kultureller und menschlicher Aspekte in der Arbeit des Vereins.

Alte Firmen-Aufschriften Teil 12



Bäckerei Strohmayer, Karlauplatz 10, 8020 Graz, bis April 2020

Das Haus beherbergte seit 1733 eine Bäckerei, die seit 1865 ein Familienbetrieb war.

Rückmeldung auf Stadtblatt 4/Juli: Zum Altwaren-Geschäft „Josef Lampl’s Witwe“ in der Jakoministraße bekamen wir Zuschriften von der Tochter und der Enkelin der ehemaligen Besitzerin (Anna und Andrea Eisner). Demnach hatte Josef Lampl das Geschäft 1950 gegründet und verstarb 1951. Anna Eisner: „Unsere Mutter musste das Geschäft übernehmen, um 4 Kinder zu ernähren.“ Nachdem Frau Lampl einen Schlaganfall erlitt, wurde das Geschäft lange von „Herrn Ernstl“ betrieben. Andrea Eisner: „Ich glaube, er ist immer noch sporadisch dort. Ich liebte dieses kleine Geschäft, es gab immer was Neues zu entdecken.“



Wasserball für Badespaß

Soziales darf nicht untergehen: Diesen Spruch stellt der Wasserball der KPÖ bildlich dar. In Grazer Bädern und im Schwarzlzentrum wurden in Laufe des Sommers viele der Wasserbälle verteilt.

Sie haben noch keinen erhalten und möchten einen? Dann rufen Sie uns an, wir senden Ihnen gern einen Ball zu.

Tel. 0316/ 712 479 – oder E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at



Maggies Atelier stellte in Griesgalerie aus

Bis Ende August konnte man in der Griesgalerie im Citypark die Werke der Künstlerin Maggie begutachten. Stadträtin Elke Kahr und Gemeinderat Manfred Eber von der KPÖ besuchten die Ausstellung und waren begeistert von den abstrakten und surrealistischen Werken in Acryl sowie in Encaustic-Technik.

Nähere Infos zur Künstlerin finden Sie unter www.maggiesatelier.com oder Facebook: MargitundManfred

Kostenloser Deutschunterricht im Volkshaus Für Frauen und Volksschüler.

Ab Schulbeginn bietet Frau Renate Smolik im Volkshaus kostenlosen Deutschunterricht für Frauen und Volksschüler an.

Für Frauen: Immer mittwochs von 10 Uhr bis 11:30

Für Volksschüler: Immer freitags von 15 bis 17 Uhr

Anmeldung bitte bei Frau Smolik: Tel. 0676/ 8437 66609

E-Mail: r.smolik@kutschera.org

WANTED: EHRENAMTLICHE

**NACHHILFE
LEHRER/INNEN**

für Mathe, Deutsch, Englisch

4-5 ECTS
CREDITS

Was hast du davon:

- Aufwandspauschale
- 5 ECTS - Praktikum für freie Wahlfächer oder
- 4 ECTS - Pädagogisches Praktikum
- 1 x wöchentlich am Nachmittag Kindern eine neue Zukunftsperspektive schenken

Zusammen mit unserem Team gestaltest du einmal wöchentlich eine 3-stündige Nachhilfe-Einheit. Du arbeitest mit Kids von 10-14 Jahren aus sozial schwächeren Familien und hilfst dadurch mit, Kinder auf einen guten Zukunftsweg zu führen.

Chancengleichheit in der Bildung für alle Kinder ist die Vision unseres wirkungsstarken Sozial-Projektes „P3 - GRATIS NACHHILFE FÜR ALLE“

bit social KONTAKTIERE UNS EINFACH und LOS GEHT'S:

www.bitsocial.at

E-Mail: p3@bitsocial.at

Tel.: 0664 / 61 99 816



KPÖ für entschlossene Maßnahmen gegen Kinderarmut

Die Kinderarmut hat unter dem Eindruck der Corona-Krise weiter zugenommen. In Österreich leben 362.000 Kinder in Haushalten in einer prekären finanziellen Situation. 65.000 Familien können sich keinen eigenen PC leisten. Die KPÖ fordert entschlossene Maßnahmen gegen Kinderarmut, vor allem eine finanzielle Entlastung von Familien durch Senkung der Wohnkosten und Abschaffung finanzieller Hürden im Bildungssystem.

In der Steiermark wuchs bereits 2018 jedes fünfte Kind an oder unter der Armutsgrenze auf. Während die Landesregierung mit dem neuen Sozialunterstützungsgesetz die finanzielle Unterstützung bei den Wohnkosten eingeschränkt hat, steigen diese weiter. Die Wohnkosten sind der größte Preistreiber und sind ein wesentlicher Grund, warum viele Familien armutsgefährdet sind. Kinderarmut bedeutet, dass junge Menschen von Anfang an sozial ausgegrenzt werden.

KPÖ-Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler (KPÖ) fordert die steirische Landesregierung auf, mehr Rücksicht auf von Armut gefährdete Kinder und Ju-

gendliche zu nehmen: „Auf Kosten von Kindern und Jugendlichen zu sparen bedeutet, jungen Menschen die Zukunft zu verbauen. Am wirkungsvollsten wäre es, den sozialen Wohnbau zu forcieren, denn Wohnen macht immer mehr Menschen arm. Deshalb müssen auch die Verschlechterungen durch das Sozialunterstützungsgesetz zurückgenommen werden.“

Die Vorschläge der KPÖ:

- Gesetzliche Beschränkung der Wohnkosten
- Zugang zu Bildung ohne soziale Hürden, Unterstützung bei hohen Schulkosten
- sichere Arbeitsplätze

Die KPÖ meint, dass gute Arbeitsplätze mit gerechter Entlohnung und fairen Arbeitsbedingungen der Schlüssel zur Bekämpfung von Armut sind. Nur wenn Eltern genug verdienen, um gut leben zu können, sinkt die Kinderarmut. Ein gerechtes Sozialsystem trägt maßgeblich zur Reduktion von Kinderarmut bei.



KOMMENTAR

KPÖ im Landtag

Satte Gewinne, matte Einkommen



Foto: Langmann

Im Juli wurde bekannt, dass der ÖVP-nahe Betreiber Wiki, der in der Steiermark 300 Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen führt, 4,26 Millionen Euro Überschuss angehäuft hat. Dieser hohen Summe stehen die seit langem bekannten Probleme in der Elementarpädagogik gegenüber: zu niedrige Einkommen, zu große Gruppen, zu wenig Zeit für Vorbereitung.

Über 10.000 Unterschriften übergab die Initiative für Elementare Bildung (IFEB) nur wenige Tage davor an Landesrätin Bogner-Strauß (ÖVP). Kindergärten und Kinderkrippen werden seit Jahrzehnten im Stich gelassen. Die Verkleinerung der Gruppen von 25 auf 20 Kinder wurde schon vor 30 Jahren beschlossen, aber nie umgesetzt. Nicht einmal zu einem Kinderbildungsgipfel ist die Landesrätin bereit. Stattdessen werden die beruflichen Erfordernisse ge-

senkt, um leichter an Personal zu kommen.

Die Mehrheit der Kindergärten und -krippen wird von Vereinen betrieben, die den Regierungsparteien nahestehen. Dort landen auch die „Überschüsse“. Während der erwähnte Träger über vier Millionen Gewinn machte, will man gleichzeitig beim Personal sparen!

Das zeigt wieder einmal, dass es sinnvoller wäre, wenn Land und Gemeinden die Kindergärten und Kinderkrippen selbst betreiben, statt die Aufgaben an parteinahe Vereine zu übertragen. Bildung ist eine öffentliche Verantwortung und Aufgabe. Und die lässt sich besser erfüllen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und die Beschäftigten gerecht behandelt werden.

Landtagsabgeordnete
Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877-5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

Immer neue Trickereien bei Shoppingcity Seiersberg

SPÖ und ÖVP umgehen das Erkenntnis des VfGH und zementieren die Verbindungswege in der Shoppingcity ein.

Mit einer Änderung im Landes-Straßenverwaltungsgesetz greifen ÖVP und SPÖ erneut tief in die Trickkiste, um die vom Verfassungsgerichtshof beanspruchten Methoden, mit denen das Einkaufszentrum in Seiersberg gesetzeswidrig vergrößert wurde, nachträglich zu legalisieren.

Durch Zubauten wurde das Einkaufszentrum im Laufe der Jahre viel größer, als es die Landesgesetze zulassen. Also wurden



die Gänge, in denen sich zahlreiche Shops befinden, einfach zu „Interessentenwegen“ erklärt – so, als handle es sich um öffentliche Straßen. Dass diese „Lösung“ nicht halten würde, ahnte die Landesregierung.

Deshalb wurde nun eine neue Kategorie Straßen erfunden, die sogenannten „Zufahrtsstraßen“. „Offenbar erkennt die Landesregierung, dass ihre nachträglich erlassene Einzelstandortverordnung wieder nicht halten wird“,

kritisiert KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler diese Methode. Die neuen „Zufahrtsstraßen“ sollen dazu dienen, die Verbindungswege im Einkaufszentrum rechtlich abzusichern.

Laut Gesetz sollen die Zufahrtsstraßen die Verbindung zu „bedeutenden Infrastruktureinrichtungen“ herstellen. Um auszuschließen, dass es zu einem Missbrauch der Regelung kommt, beantragte die KPÖ, dass diese Straßen ausschließlich für Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge wie etwa Krankenhäuser gelten sollten. Dies wurde abgelehnt. Ein Begutachtungsverfahren zu dieser Gesetzesänderung hat es nicht gegeben.



Doku: Für das Grundrecht auf Wohnen

PUSH, der Dokumentarfilm vom vielfach ausgezeichneten Regisseur Fredrik Gertten, untersucht, warum wir es uns nicht mehr leisten können, in unseren Städten zu wohnen.

schwieriger. Wer sind die Akteure und was sind die Faktoren, die Wohnraum zu einem der größten Probleme der heutigen Zeit machen?

Wann? Donnerstag, 9. September, 18 Uhr

Wo? KIZ Royal Kino, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 10, 8010 Graz

Eine Unterkunft ist ein fundamentales Menschenrecht, eine Voraussetzung für ein sicheres und gutes Leben. Aber in Städten weltweit werden die Chancen auf bezahlbare Wohnungen immer



„Zahl deine Steuer, denn Waffen sind teuer.“

Viele Lieder von heute sind von gestern. Georg Kreislers Lieder sind auch nach Jahrzehnten brandaktuell. Warum? Weil sie politisch, poetisch, manchmal prophetisch, aber nie pathetisch sind.

großem Vergnügen. Auch deshalb, weil sich Georg Kreisler darüber sehr positiv geäußert hat.

Wann? Dienstag, 14. September, 20 Uhr

Wo? KPÖ-Bildungsverein, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz

Jörg-Martin Willnauer singt und spielt sein Kreislerprogramm landauf-landab mit



Anmeldung: Mail an [bildungverein@kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein@kpoe-steiermark.at). Einlass nur mit 3G-Nachweis möglich.

Anregende Diskussionen über gesellschaftliche und politische Fragen bringt **AUF AUGENHÖHE** per Video und als Podcast zu Ihnen nach Hause!

Ein ganz besonderer Gast, nämlich der ehemalige Grazer Wohnbau-Stadtrat Ernest Kaltenegger, war kürzlich zu Gast bei **AUF**

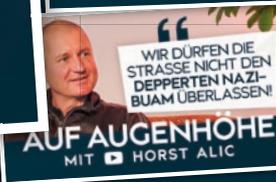
AUGENHÖHE. Welche Steine ihm damals von den etablierten Parteien in den Weg gelegt wurden und warum die KPÖ in Graz schließlich trotzdem so stark wurde, wie sie heute ist, darüber hat Ernest Kaltenegger in der neuesten Folge ausführlich gesprochen. Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung!



AUF AUGENHÖHE

SO FINDEN SIE UNSEREN KANAL AUF YOUTUBE:

Einfach AUF AUGENHÖHE KPÖ in die YouTube-Suchleiste eingeben oder gleich den QR-Code unten scannen.



Die Rabtaldirndln spielen im Volkshaus

BETONGOLD - Ein städtischer Schwank

Nehmen wir an, es gibt eine exklusive Sportstätte, die nur vordergründig dafür da ist, Sport zu treiben. In Wirklichkeit trifft sich hier eine demokratische Elite und verteilt die letzten Baumöglichkeiten in der Stadt unter sich. Sie ist also Sportstätte und Lounge des Kapitals zugleich. Wir sehen Bau-träger, Bankvorstände, Architekten, Raumplaner und Beamte ihre Präsenz pflegen, denn dann und wann ist der Bürgermeister da und dann könnte was gehen. Jeden Tag löscht auch der Vizebürgermeister seinen Durst in dieser schönsten Ecke von Graz. So trifft Geld auf die nötigen Entscheidungsträger und praktischerweise sitzt auch die zur Umsetzung nötige Baufirma gleich mit am Tisch. Wer dabei ist, gehört dazu.

Hier spielt der Schwank der Rabtaldirndln, in dem sie auch alle Rollen und Situationen spielen – vom Bürgermeister bis zum Investor. Alle treibt das Betongold an. Es wird hart, hart wie Gussbeton bis der letzte Grüne Fleck unter einer Betondecke liegt.

Vorstellungen: 17. September (Premiere), 18., 20., 21., 22., 25. und 26. September 2021, jeweils 20:00 Uhr, 24. September, 19:00 Uhr

Ort: Volkshaus Graz, Lagergasse 98, 8020 Graz

Karten: dierabtaldirndln@gmx.at, 0677/61 73 82 16

**„MEI GRAZ“
NEU ERÖFFNET**

Foto Alexander Mohr

Innere Stadt. Auf ein sympathisches neues Geschäft ist Stadträtin **Elke Kahr** in der Franziskanergasse gestoßen. Die Betreiber **Alexander Mohr** und Markus Zisser haben in „Mei Graz“ ihre Liebe zu ihrer Stadt auch unternehmerisch verwirklicht: sie bieten regionale, nachhaltig hergestellte Produkte mit Graz-Bezug an.
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 10.00 bis 18.00 Uhr. Webshop unter www.meigratz.at

KLEINANZEIGEN

Ich suche eine/n **Nachmieter/in** (ab sofort oder nach Absprache!) für meine 1-Zimmer-Wohnung in Graz-Jakomini nahe der Messehalle. Sehr gute Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln! 26m² groß, Miete inkl. NK 370.- Kautions: 1000.- Bitte nur für **NICHTRAUCHER!**
Kontakt: Sigrid.Binder1@gmx.net
Handy: 0664 4788125

Suche verlässliche **Reinigungskraft** für privaten 2-Personen-Haushalt im Westen von Graz. Leichte Reinigungsarbeiten sowie Bügeln. 1-2 Mal die Woche – nach individueller Vereinbarung. 0664/21 00 319 office@wittenhagen.at

Suche **Job in der Reinigung**, 20 Std; Mo –Fr. 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr.
Kontakt: 0676/790 9320

Suche **Haus/Wohnung** zu kaufen, auch renovierungsbedürftig. Leibrente möglich. Tel.: 0650/201 3328.

**Solidarität
mit den Menschen
in Afghanistan**

Von KPÖ-Gemeinderätin
Sahar Mohsenzada

Die Nachrichten über mein Heimatland, das Land in dem ich nicht nur zur Welt gekommen bin, sondern dessen jahrhundertealte Kultur und Geschichte mich geprägt haben, erschüttern mich bis in die Knochen. „Bitte, lass es nicht wie damals sein, bitte lass sich die Geschichte nicht wiederholen.“

Und doch sitze ich vor dem Bildschirm und sehe die Bilder der Taliban, wie sie Afghanistan einnehmen. Mir wird schlecht, wenn ich die Bilder und Videos aus Kabul anschau.

Die Realität ist schlimmer als in den Videos, die Menschen sind zum Flughafen geflohen, in der Hoffnung, dem Alptraum zu entkommen. Es geht soweit, dass Menschen sich an den Flügeln der letzten Flugzeuge festhalten – nur um irgendwie aus dem Land zu kommen. Bei den Versuchen sterben einige. Die Hilf- und Hoffnungslosigkeit sind bedrückend, am allerschlimmsten ist das Gefühl von Ohnmacht.

Meine verbliebenen Verwandten sind hilflos. Sie haben nicht um sich Angst, sondern um ihre Kinder: Ihre Töchter, die komplett aus dem Alltag ausradiert werden sollen, die weder in die Schule gehen – geschweige denn weiter studieren werden können, die wieder zuhause eingesperrt und nur in Begleitung eines Mannes das Haus verlassen werden können. Ihre Söhne, die sich lange Bärte wachsen lassen müssen, um die Regeln und Pflichten dieser religiösen Extremisten zu folgen, um nicht ermordet zu werden.

Ich bete, dass sich nicht alles wiederholt, wie vor 29 Jahren, als wir aus Afghanistan geflohen sind, doch ich befürchte noch Schlimmeres. Dies sind alles Folgen von 20 Jahren Besatzung.

Die Weltöffentlichkeit darf nicht auf die afghanische Bevölkerung vergessen.

Langfassung: www.kpoe-graz.at/meine-verwandten-in-afghanistan-sind-hilflos.phtml

Fr. 27.8., 18:00 Uhr, Volkshaus Graz
Afghanistan – von der US Besatzung zum Gottesstaat?**KPÖ**
BILDUNGSVEREIN

Nach Jahrzehnten fundamentalistischer Herrschaft und imperialistischer Einmischung leidet die Bevölkerung massiv. Durch die Übernahme der Taliban sind die Menschen- und vor allem Frauenrechte in Gefahr.

Der Journalist **Max Zirngast** diskutiert mit

Masomah Regl (Verein Fivestone)

Dr. Ghulam Mohsenzada (Universitätsprofessor für Soziologie, Obmann des Vereins Avesta) und

Sharif Mohammadi (Vorsitzender des MigrantInnenbeirats, angefragt) die Lage in Afghanistan.



Bild: AFP via Getty Images/Wakil Kohsar

volks²⁰²¹hausfest

Samstag, 11. September
ab 15 Uhr im Volkshaus Graz
Lagergasse 98a, 8020 Graz



Das Volkshausfest ist wieder da: Nach einem Jahr Pause können wir wieder zu Kultur, Geselligkeit und den beliebten Festen der Grazer KPÖ einladen.

Wir freuen uns heuer auf ein besonders vielfältiges Programm bei freiem Eintritt am Volkshausfest – und vor allem auf Ihren Besuch!

Elke Kahr und Robert Krotzer

Heuer gibt es – zusätzlich zum Volkshausfest am 11. September – die Volkshausfeste auch in kleinem Rahmen und örtlich gut aufgeteilt auf die Grazer Bezirke. Sie finden in verschiedenen Gasthäusern statt, im Zentrum steht dabei die Musik und das Miteinander.

VOLKSHAUSFEST AUSWÄRTSSPIELE

LIEBENAUER HOF
Samstag 28. August 2021, 17:00 Uhr
Kasernstraße 60, 8010 Graz
Musik: Karacho mit Kirsche

GÖSTINGER HOF
Samstag 04. September 2021,
19:00
Anton-Kleinoscheg-Straße 74,
8051 Graz
Musik: Karacho mit Kirsche,
Kurt Bauer

BABENBERGERHOF
Samstag 18. September 2021,
18:00 Uhr
Babenbergerstraße 36, 8010 Graz
Musik: The Human Jukebox
Live-Karaoke



SCHÄTZSPIEL
mit Elke und Claudia
KINDERPROGRAMM
von Kinderland
MODENSCHAU
der Tauschbörse
Internationale kulinarische
SPEZIALITÄTEN
MUSIGRANTEN
Lieder aus Afghanistan



Für die Teilnahme ist entsprechend der gesetzlichen Vorschriften eine Impfbestätigung, ein negativer Antigen-Test oder ein amtliches Genesungszertifikat nötig.

Masser und die Country Zombies, Karacho, Felix Kramer,
Ricardo Ritalini, Austrofred, DJ Columbush



**GRAZER
Stadtblatt**
Impressum: Medieninhaber, Herausgeber,
Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse
98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub
Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-
ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35
61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR:
0600008
Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Infor-
mationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regi-
onalmedium** und dient
der Information der
steirischen Bevölkerung
im Sinne der Arbeit der
KPÖ Steiermark.



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Jester ist ein einjähriger kastr. Staff-Mischlingsrüde. Da er sehr lebhaft und noch unerzogen ist, braucht er unbedingt ein erfahrenes Zuhause!



Djanga und Rocco: Die beiden Hundefreunde Djanga (größerer Mischling, geb. 2009) und der kleine Terriermischling Rocco (geb. 2015) suchen nach dem Tod des Besitzers gemeinsam einen liebevollen Platz. Die beiden sind unkompliziert und brav!



Icci: Die ca. 7-jährige Staffordshire Terrier Mischlingshündin Icci stammt aus schlechter Haltung, hat sich aber ihr liebevolles Wesen bewahrt. Sie kann nicht gut alleine bleiben, ist aber sonst wirklich eine ganz brave. Sie sucht ein liebevolles Für-immer-Zuhause!



Arthos: Der rote kastrierte Kater Arthos (ca. 2 Jahre) ist sehr scheu und kein großer Kuschler, würde aber gerne auf einem Bauernhof als Mäusefänger fungieren!



Melitta: Die einjährige kastrierte Katzendame Melitta ist sehr schüchtern und wünscht sich einen geduldigen Platz mit Freigang.



Helena ist ca. zwei Jahre alt, kastriert und als ehemaliger Streuner noch sehr schüchtern. Wer schenkt der zarten Katzendame ein Zuhause am Land?



Degus: Die zwei Degus George und Gonzo bräuchten einen geräumigen Käfig bei Kennern ihrer Rasse! Wer holt sie ab?

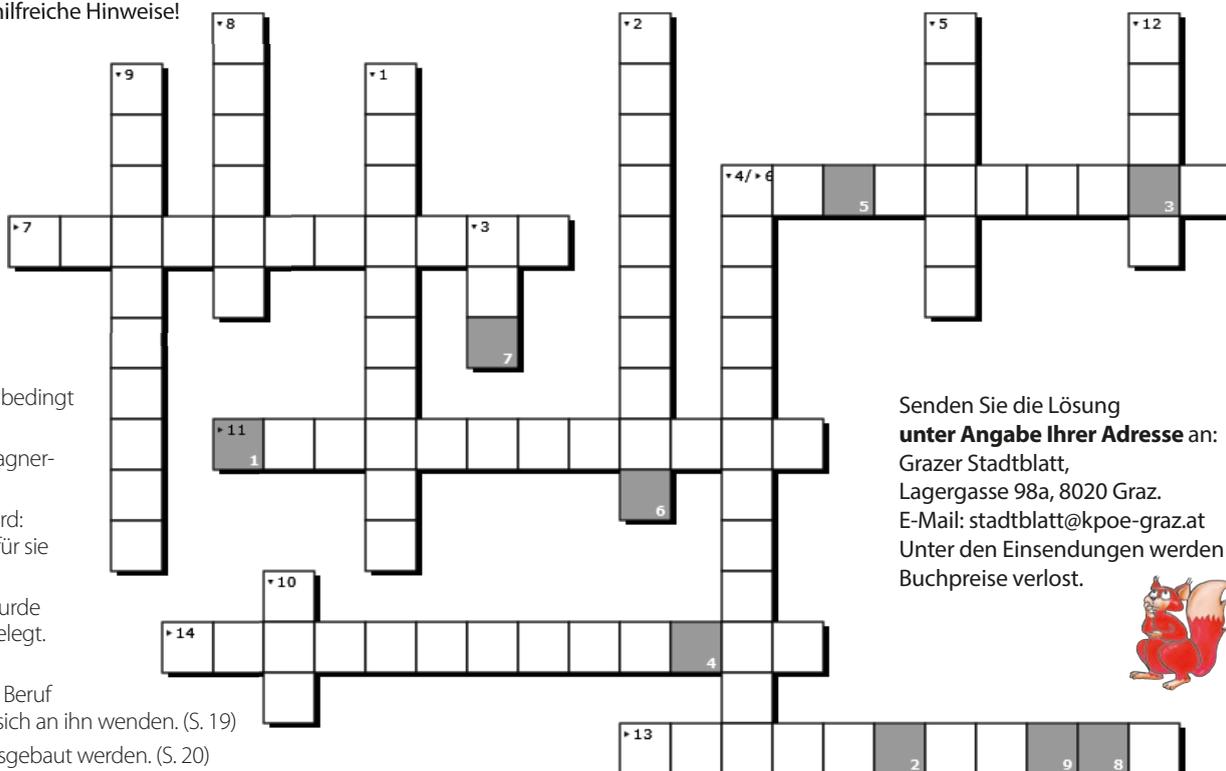


Kaninchen Amadeus: Amadeus ist ein junges männliches Kaninchen, das dringend Anschluss an Artgenossen sucht, am besten in einem Freigehege!

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

1. Von ihm braucht Graz viel mehr. (S. 2-3)
2. Das war 2020 – noch nie wurde in Graz so viel verbaut wie dann. (S. 2)
3. So heißt Elke Kahrs Enkelin. (S. 4)
4. Von ihnen sind so einige in der Zielgeraden. (S. 6)
5. Hier brennt der Hut. (S. 11)
6. Am Reinerkogel muss es unbedingt erhalten werden! (S. 13)
7. Sie ist neu in der Richard-Wagner-Gasse. (S. 14)
8. Ein KPÖ-Erfolg in St. Leonhard: Für die Eltern ist es Auszeit, für sie ist es Spaß. (S. 15)
9. Fast wie zu Kaisers Zeiten wurde er auf den 26. September gelegt. (S. 17)
10. Bei Fragen und Anliegen zu Beruf und Arbeitswelt kann man sich an ihn wenden. (S. 19)
11. Er muss dringend weiter ausgebaut werden. (S. 20)
12. In den letzten zehn Jahren hat Heidrun Primas dieser Kultur-Institution im Stadtpark neues Leben eingehaucht. (S. 21)
13. Gegen sie fordert die KPÖ entschlossenen Maßnahmen. (S. 23)
14. Es ist eine schöne Tradition. Am 11. September geht es wieder über die Bühne. (S. 28)



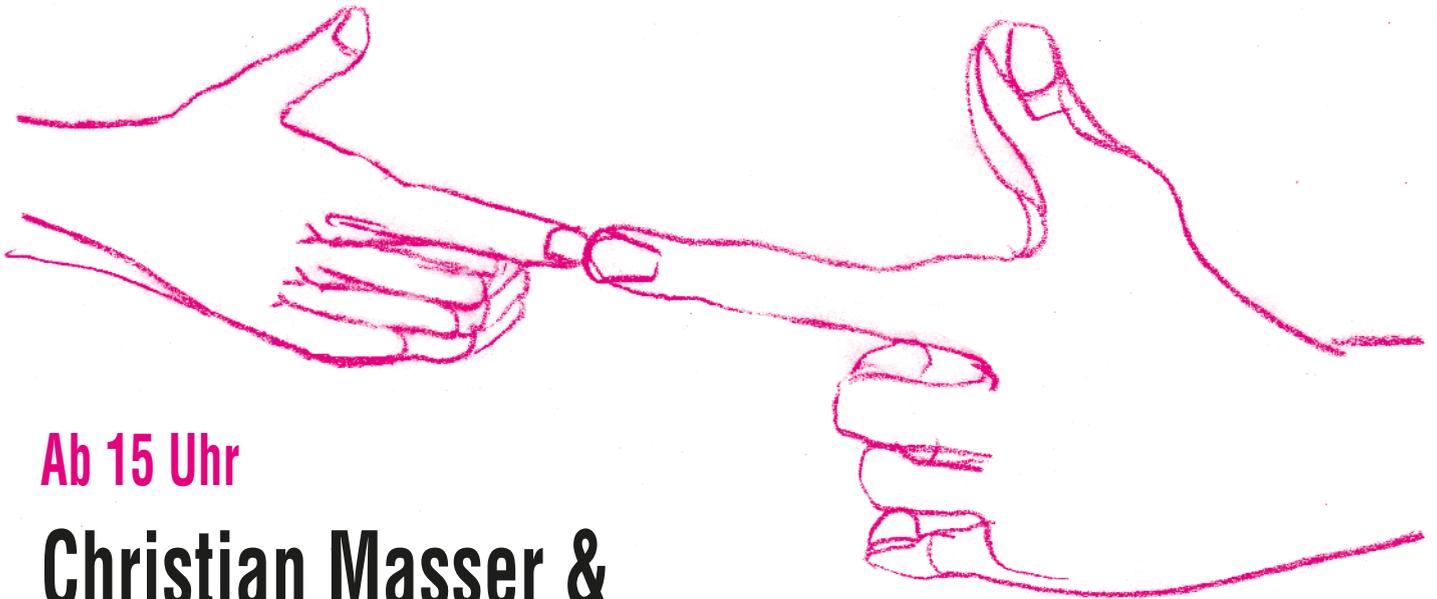
Senden Sie die Lösung unter Angabe Ihrer Adresse an: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

volks²⁰²¹hausfest



Ab 15 Uhr

**Christian Masser &
Die Country Zombies
Karacho mit Kirsche
Felix Kramer**

Samstag

11.9.

Ab 19.30 Uhr

**Ricardo Ritalini
Austrofred
DJ Columbush**

ab 15 Uhr im Hof
bei jeder Witterung

Eintritt frei!

MODENSCHAU der Tauschbörse
MUSIGRANTEN Lieder aus Afghanistan

Kinderprogramm



Schätzspiel mit Elke und Claudia

Für die Teilnahme ist gemäß den Vorschriften eine Impfbestätigung, ein negativer Antigen-Test oder ein amtliches Genesungszertifikat nötig.